

CLASS: aktuell

Parnassus Akademie

Michael Gotthard Fischer

Frielinghaus Ensemble

Perlen aus Klassik & Romantik

Ensemble Horizonte

Zauber der Natur

Elisaveta Blumina

Bach 21



CLASS' Preisträger

Gerlint Böttcher

Vielseitig

Tianwa Yang

Jubiläum

Debut:

Zvi Emanuel-Marial

Victor Nicoara

Trio Tastenwind

Duo Images

Andriy Dragan

nähert sich Franz Xaver Mozart



Wer sich die Musik erkiest...

Helmut König (1930–2021)

Was für ein erfülltes Leben...

Ich erinnere mich noch genau an die ersten Treffen mit Helmut König. 1976 war ich Student und als Mitsänger des Alsfelder Vokalensembles eingeladen ins Studio Wedemark. Es galt eine neue Schallplatte mit a capella Werken abzuhören, die Helmut König als Produzent und Aufnahmeleiter mit uns aufgenommen hatte. Wir erfuhren, dass er täglich „nebenberuflich“ als Studienrat für Deutsch und Geschichte am Gymnasium unterrichtete. Was muss das für ihn eine innere Spannung gewesen sein, sich bei der Aufnahme mit gleich 20 Tonmeisterstudenten im Ensemble abplagen zu müssen? Aber mich faszinierte seine große Souveränität, Ruhe und Klarheit – und letztlich wurde diese Aufnahme mit dem Deutschen Schallplattenpreis geadelt – ein großer Erfolg für sein mit viel Ambition, Liebe und Begeisterung geführtes Label Thorofon.

In der Folge entstand ein zunehmend sich vertiefender Kontakt. Helmut König hatte immer die Größe, ohne Neid über den Tellerrand zu schauen und andere gelten zu lassen, er war stets und gerne zur gegenseitigen Hilfe und Zusammen-

arbeit bereit. Das führte 1998 zur gemeinsamen Gründung von CLASS e.V., der gemeinsamen Zeitschrift CLASS:aktuell, der Initiative zur Gründung der internationalen Klassikmesse Classical: NEXT, und, und, und...

Viele Jahre hat sich Helmut König im Bundesverband Musikindustrie engagiert, wo er sachlich, aber bestimmt die Interessen der unabhängigen Labels vertrat. Sein ehrenamtliches Engagement als Geschäftsführer für Musica Varia dauerte noch bis vor ganz kurzer Zeit, und ich erinnere mich noch genau an die Treffen in seinem Studio bei Kaffee, Kuchen und guten Gesprächen, bei denen es auch um seine anderen Leben ging, mit seiner Familie, die Jahre in Indien, die Bündische Jugend, und die Herausgabe der allerersten LP mit Reinhard Mey...

Auch in der ECHO-Klassik-Jury hat sich Helmut König jahrelang die Musik erkiest – ich denke noch gerne an manches gemeinsame Treffen im Anschluss an die Gala-Veranstaltungen, immer mit der Tendenz, die Welt verändern zu wollen mit – Musik..

Werner Dabringhaus

Vor 50 Jahren – 1971 – veröffentlichte die englische Rockband Emerson, Lake & Palmer ihr Album „Pictures At An Exhibition“. Darauf bearbeitete sie – auf ihre Art – fünf Melodien aus Modest Mussorgskys Klavierzyklus „Bilder einer Ausstellung“ von 1874. Vor allem Mussorgskys „Gnomus“ und „Die Hütte auf Hühnerfüßen“ offenbarten bei ELP eine erstaunliche Affinität zur Rockmusik, während sich „Das alte Schloss“ in eine kraftvolle Blues-Jam verwandelte. Die zwei übrigen Melodien („Promenade“ und „Das große Tor von Kiew“) hat die Band sogar betextet und gesungen. Angeblich regte sich die Klassikwelt damals über dieses Sakrileg mächtig auf. Andererseits machte die Platte unzählige junge Rockfans glücklich, denen der Name Mussorgsky bis dahin völlig unbekannt gewesen war – und die seiner Musik sonst womöglich nie begegnet wären.

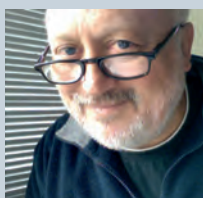
Von Gnomen und Glasharfen

Am meisten erfreute die Platte aber die Musiklehrer*innen. Ihnen gab das Rockalbum die Chance, lustlose Jugendliche zur klassischen Musik hinzuführen. Erst die Rockversion hören, dann eine Einspielung des Originals. Es erschien damals sogar eine Plattenedition, die beide zum Doppelalbum zusammenfasste – das war in den Siebzigern eine mutige Pioniertat der Genre-Überschreitung. Damals hörte man als klassische Version fast immer die Orchestrierung von Maurice Ravel von 1922. Das ist übrigens nur eine von Dutzenden von Orchesterfassungen.

Denn kaum ein klassisches Werk wurde so häufig (und so fantasievoll) bearbeitet wie Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“. Neben den diversen Orchesterversionen gibt es auch Versionen für Orgel, für Akkordeon, für Streichquartett, für Blechbläserensemble, für Holzbläserquintett. Außerdem Fassungen für vier Violoncelli, für drei Gitarren, für zwei Marimbas, für zwei Akkordeons, für 44 Pianisten, für Synthesizer, für Glasharfe, für Carillon, für sechs Maultrommeln, für drei Hackbretter oder was weiß ich. Gar nicht zu reden von den unzähligen Adaptionen in der Jazz- und Rockmusik. Es gibt sogar Versionen für chinesische Instrumente oder russisches Folklore-Ensemble. Ich habe irgendwann aufgehört, Aufnahmen der verschiedenen Bearbeitungen zu sammeln – es ist uferlos. Ständig wird an Mussorgskys Zyklus – einer offenbar unerschöpflichen Quelle der Inspiration – weitergebaut und herumgebastelt. Witzbolde haben den Titel des Werks längst verballhornt zu „Schilder einer Baustelle“.

Das Rockalbum von 1971 – es ist eine Live-Aufnahme – enthält auch noch eine Zugabe: den „Nutrocker“ nach dem Marsch aus Tschaikowskys Nussknacker-Suite. Über diese Kombination wäre Tschaikowsky wahrscheinlich wenig erfreut gewesen – er mochte seinen Landsmann nämlich nicht besonders.

Anders als Hunderte von Mussorgsky-Bearbeitern fand Tschaikowsky, die Werke des Kollegen seien „eine gemeine und niederträchtige Parodie auf die Musik“.



Bleiben Sie gesund!
Ihr
Hans-Jürgen Schaal

CLASS: aktuell 2/2021

Inhalt

- 2 **Nachruf auf Helmut König**
- 4 **Andriy Dragan**
präsentiert Franz Xaver Mozart
- 6 **Eckhard Manz stellt sie vor**
die Rieger-Orgel von St. Martin in Kassel
- 7 **Dogma Chamber Orchestra – Fortsetzung folgt** Mendelssohn Project Vol. 2
- 8 **Stuttgarter Entdecker – Parnassus Akademie** mit Michael Gotthard Fischer
- 9 **Frielinghaus Ensemble lässt aufhorchen**
mit Perlen aus der Klassik und Romantik
- 10 **Tianwa Yang – feiert ihr Jubiläum**
mit Violinkonzerten von Prokofjew
Erfolgreiche musikalische Goldgräber
Gerlind Böttcher & Südwestdeutsches
Kammerorchester Pforzheim
- 11 **Elisaveta Blumina** – Bach 21 in leuchtenden Farben und überwältigender Klarheit
- 12 **Duo Images** – musikalisches Treffen mit Anton Diabelli
- 13 **Fortsetzung der Haydn-Edition**
mit dem Leipziger Streichquartett
- 14 **Zvi Emanuel-Marials** – Debut mit Bach-Alt-Arien | **Victor Nicoara** – Debut mit Meisterwerken von Ferruccio Busoni
- 15 **Zauberklang der Natur** – erlebbar mit dem Ensemble Horizonte
- 16 **Frank Bungarten spielt Kapsberger** auf der 10-saitigen Bogengitarre nach Schenk
- 17 **Berliner Entdecker – Berolina Ensemble**
Heute: Kammernmusik von Ewald Straesser
- 18 **Christoph Delz** – Stifter, Pianist, Komponist
Ein Portrait
- 20 **Trio Tastenwind – Playground**
Ein außergewöhnliches Debut
- 21 **Peter Horton und Slava Kantcheff**
Innige Verbindung von Gitarre und Klavier
Olga Reiser – Flute Tales
Werke zeitgenössischer Komponisten
- 22 **Opus-Klassik-Vorabendkonzert**
- 24 **Opus Klassik** – Soeben gekürte
Preisträger im Fokus von CLASS: aktuell
- 29 **Im Blickpunkt**
Neuheiten vorgestellt von CLASS

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
mit der **CLASS: aktuell - App**
können Sie die **Musik** der Neuheiten
auch **anhören** und **darüber lesen!**

Dafür bitte den abgebildeten QR-Code
für das Betriebssystem IOS von Apple
und Android von Google benutzen.

Oder mit diesen Links herunterladen und installieren:
Apple Store link: <https://apple.co/2LMvKjo>
Google Store link: <http://bit.ly/2Vj02bU>



Impressum

Herausgeber/Verlag: CLASS e.V.
Association of Classical Independents in Germany
Bachstraße 35, 32756 Detmold
Tel. 05231-938922
class@class-germany.de

Redakteur (v.i.S.d.P.): Dr. Rainer Kahleuss

Redakteur (v.D.): Manfred Görgen

Grafische Gestaltung: Ottilie Gaigl

Druck: Westermann Druck, Braunschweig

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des
Verfassers, nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Druckauflage: 130.300 Exemplare / ISSN: 2195-0172

Titel-Foto: © Vadym Rybin

Alle Tonträger dieser Ausgabe finden Sie auch unter
www.bielekat.de

Voller Entdeckerfreuden

Andriy Dragan präsentiert Franz Xaver Mozart

Foto: © Wongwamawat

geboren in eine ukrainische Musikerfamilie, begann Andriy Dragan bereits mit sechs Jahren mit dem Klavierspiel. Er wurde von seinen Eltern gefördert und von Professorin Lidia Krych in seiner Heimatstadt Lviv schon in jungen Jahren ausgebildet. Als 12-jähriger durfte er mit dem vom Dirigenten Gunhard Mattes gegründeten Lemberg Orchester in seinem Heimatland und in der Schweiz als Solist auftreten. Mit Unterstützung von Gunhard Mattes studierte er an der Musik-Akademie Basel bei Professor Adrian Oetiker.

Während dieser rund 10-jährigen Studienzzeit in Basel mit Abschluss zum Konzertpianisten nahm er regelmäßig an Wettbewerben teil. Unter zahlreichen Erfolgen ist insbesondere die Auszeichnung „Credit Suisse Jeune Artist 200“ sowie der 1. Preis und der Prix Collard der Kiefer-Hablitzel Stiftung 2013 hervorzuheben.

Andriy Dragan ist seit 2020 nun auch Schweizer Staatsbürger und lebt heute in Basel. Schon während des Studiums hatte er vielfältige internationale Engagements als

Solist und Kammermusiker. So zum Beispiel beim Lucerne Festival, beim Verbier Festival oder als „Artist in Residence“ beim Festival La Roque d'Antheron.

Wichtige künstlerische Impulse gaben ihm Meisterkurse bei Piotr Anderszewski, Zoltán Kocsis, Elisabeth Leonskaja, Ferenc Rados, Klaus Hellwig und Alfred Brendel sowie Arie Vardi, Hung Kuant Chen, Milana Chernyavska und Pavel Gililov in den Jahren 2014 und 2015, als Andriy Dragan an der Internationalen Musikakademie Lichtenstein studierte.

Und nun hat er für sein CD-Debüt bei Claves die Variationssätze und -zyklen eines bis heute weitgehend unbekanntem Komponisten für sich und das Publikum entdeckt: Franz Xaver Mozart (1791–1844), dem jüngeren der zwei Söhne Wolfgang Amadeus Mozarts, der immer noch sehr im Schatten seines berühmten Vaters steht. Seine Musik liegt bisher nur in wenigen Einspielungen vor. F. X. Mozart trat als Musiklehrer in den Dienst des Grafen Viktor Bawarowski in der Nähe von Lemberg im heutigen Polen. Nach nur zwei Jahren übersiedelte er nach Lemberg. Dort wirkte er als Klavierlehrer und widmete sich seinem Schaffen; 1834 wurde er als Kapellmeister am Theater in Lemberg angestellt und kehrte dann 1838 nach Wien zurück. Seine Werke reichen stilistisch und formal schon über die Sprache der Wiener Klassik hinaus und stoßen vor in die Frühromantik.

Aus dem reichhaltigen Schaffen hat Dragan repräsentative Variationszyklen ausgewählt und dank seiner Virtuosität und tief empfundenen Musikalität zu einem spannenden Komponisten- und zugleich Künstlerportrait verwoben, das auf mehr hoffen lässt.

Wie er auf die Werke von Franz Xaver Mozart stieß und was ihn an dessen Musik fasziniert, beschreibt Andriy Dragan so:

„Schon zu Beginn meiner pianistischen Karriere fühlte ich mich zu den Kompositionen Franz Xaver Mozarts hingezogen. Seine Musik berührt meine Seele; sie ist so ernsthaft und zugleich fröhlich. Mozart hatte eine solide musikalische Ausbildung genossen bei Albrechtsberger, Hummel und Salieri. Und doch spürt man eine gewisse Verzweiflung. Denn er litt darunter, der Sohn eines berühmten Vaters zu sein. Obwohl er musikalisch lange Zeit Erfolg hatte als Lehrer wie auch als Konzertpianist und das multikulturelle Leben Galiziens zweifellos beeinflusst hat.

Auf meiner ersten Tournee durch die Schweiz habe ich Franz Xaver Mozarts 1. Klavierkonzert mit dem INSO Lviv Orchestra gespielt. Heute ist die Schweiz meine zweite Heimat, und hier konnte ich diese CD einspielen. Lange schon hatte ich den Traum, diese musikalischen Juwelen einem breiteren Publikum bekannt zu machen. Und daher bin ich allen zu Dank verpflichtet, die mir die Realisation dieses Traumes nun möglich machten. Und das auch noch zum 230. Geburtstag des Komponisten.“
Alfred Reinhardt

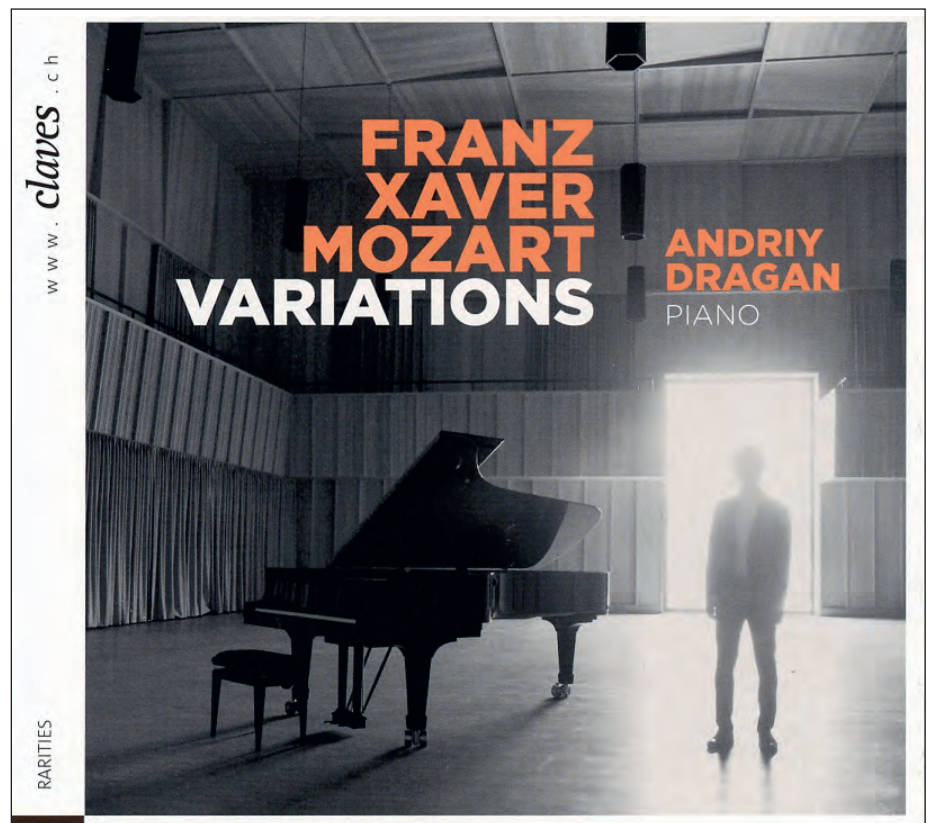


Franz Xaver Mozart, gemalt 1825 von Karl Gottlieb Schweikart (Besitz: Internationale Stiftung Mozarteum)

Foto: © Vadym Rybin



www.andriy-dragan.com



Franz Xaver Mozart (1791–1844)
Klaviervariationen
Andriy Dragan, Klavier
Claves CLA50-3033

Aufregend. Aufbrausend. Außerordentlich...

Die neue Orgelanlage in St. Martin, Kassel

Dieses Instrument revolutioniert den Orgelbau. Die 2017 geweihte Hauptorgel in der Kirche St. Martin zu Kassel wartet bereits mit zahlreichen Neuerungen auf, jetzt stellt die 2021 fertiggestellte Experimentalorgel die für Jahrhunderte geltenden Gesetze des Orgelbaus auf den Kopf. Mit einem technisch höchst innovativen Kniff ist es der traditionsreichen Firma Rieger gelungen, den in die Orgelpfeife strömenden Wind von Taste, Registerzug und Balganlage kontrollieren zu lassen. Der sich eröffnende neue Klangkosmos von anschwellenden und ersterbenden Tönen inspiriert junge Komponisten zum Experimentieren, erstmals dokumentiert auf einer brandneuen Super Audio CD, die beide Instrumente als überzeugende Einheit in überwältigender Räumlichkeit präsentiert.

Die Hauptorgel in St. Martin ist auch optisch ein Hingucker: Auf die ganze Breite des Kirchenschiffs verteilt sich der Prospekt, vor dessen Labien sich Büschel aus Kunsthaar bei jedem Windhauch bewegen. Mit zwei mitteltönig gestimmten Registern lässt sich auch älteste Orgelmusik authentisch



Eckhard Manz

Orgelpunkt Vol. 2
Rieger Organ St. Martin, Kassel
 Johann Sebastian Bach
 Eckhard Manz
MDG 951 2226-6 (Hybrid-SACD)



Weitere Einspielung
Orgelpunkt Vol. 1
Historische Sauer-Organ, Glocke Bremen
 Lea Suter, Stephan Leuthold,
 Felix Mende, David Schollmeyer
MDG 951 2201-6 (Hybrid-SACD)

hören, während ein Vierteltonmanual zur klanglichen Entdeckungsreise für Komponisten wie Publikum einlädt.

Für seine Innovationsfreude ist St. Martin seit Jahrhunderten bekannt, und so zog es schon Johann Sebastian Bach 1732 zur Orgelprüfung nach Kassel. Bach ist denn auch Anfang und Ende von Eckhard Manz' in jeder Hinsicht außergewöhnlichem Programm, in

dessen Zentrum Messiaëns Pfingstmesse steht. Werke von Cabezón, Praetorius, Böhme und de Grigny repräsentieren Renaissance und Barock, Stücke aus der Kompositionsklasse von Caspar Johannes Walter die aktuelle, jugendfrische Musik. Otfried Büsing nutzt für „der Wind nur drüber wehet“ das gesamte Spektrum, von zartverschwindenden Tönen bis zum gewaltigen Vierteltoncluster und zarter Bachreminiszenz.

Dieser gigantische Klangrausch ist auf der brandneuen Super Audio CD so natürlich eingefangen, wie es nur die dreidimensionale Wiedergabe einer 2+2+2-Produktion erlaubt. Die opulenten Ausmaße der Hauptorgel kommen dabei in Breite wie Höhe gleichermaßen zur Geltung; die frei wählbare Position der Experimentalorgel ist mit frappanter Ortbarkeit eingefangen. Auf weitere ästhetisch-klangliche Experimente dieses außergewöhnlichen Instruments darf man gespannt sein! *Lisa Eranos*



Aktuelle Konzerte:

- 25. 09. 2021** Enescu Festival, Bukarest
- 07. 10. 2021** Detmold
- 10. 10. 2021** Heide
- 11. 10. 2021** Neumünster
- 04. 11. 2021** Bietigheim-Bissingen
- 28. 11. 2021** Waiblingen
- 30. 11. 2021** Celle
- 04. 12. 2021** Kempen
- 05. 12. 2021** Dortmund

www.dogmaorchestra.com



Auf der Höhe der Zeit

Mendelssohn Project des dogma chamber orchestra

Zweiter Aufschlag zum vielbeachteten Mendelssohn-Project des dogma chamber orchestra: Diesmal steht mit den Sinfonien Nr. 4 bis 6 eine besondere Trias auf dem Programm, dazu das Violinkonzert d-Moll mit der wunderbar vielseitigen Viviane Hagner als Solistin. Mit dem kurzweiligen Programm kann man einem großen Genie beim Wachsen zuhören, denn spätestens die 6. Sinfonie katapultiert den jungen Felix von den barocken Vorbildern ganz nach oben auf die Höhe seiner Zeit.

Ambitioniert jedoch auch schon der Anfang: Mit einer Grave-Einleitung nach altfranzösischem Vorbild eröffnet das 12jährige Wunderkind seine c-Moll-Sinfonie; tiefer kontrapunktischer Ernst durchzieht den ersten Satz, auf den ein geradezu ätherisches, sich am Ende verflüchtigendes Andante folgt. Umso kraftvoller wirkt dann das Finale, das sich – wie bei allen drei Sinfonien – attacca anschließt.

Zur Es-Dur-Sinfonie macht der junge Mendelssohn einen gewaltigen Entwicklungsschritt. Der barocke Gestus tritt zugunsten einer echt klassischen Tonsprache zurück; die beiden Trios im Menuett-Mittelsatz sehen solistische Aufgaben für bestens aufgelegte Bässe und Bratschen vor, und im rasanten Prestissimo-Kehrausfinale zündet das dogma chamber orchestra ein wahres Feuerwerk an Virtuosität.

Das Geigenspiel lernte Mendelssohn beim nur wenig älteren Eduard Rietz. Dessen Einfluss ist im d-Moll-Violinkonzert deutlich



Viviane Hagner

hörbar, vor allem durch die Anklänge an die zeitgenössische französische Virtuosenliteratur. Die typische Vielfalt der Stricharten zelebriert Viviane Hagner lustvoll und mit hörbarem Vergnügen, das im spritzigen Rondo seinen ausgelassenen Höhepunkt erlebt.

Klaus Friedrich

Felix Mendelssohn Bartholdy
(1809–1847)

Mendelssohn Project | Vol. 2
Streichersinfonien 4–6
Violinkonzert d-Moll

Viviane Hagner, Violine
dogma chamber orchestra
Mikhail Gurewitsch

MDG 912 2211-6 (Hybrid-SACD)

Mendelssohn Project | Vol. 1
Streichersinfonien 1–3
Klavierkonzert a-Moll

Herbert Schuch, Klavier
dogma chamber orchestra
Mikhail Gurewitsch

MDG 912 2193-6 (Hybrid-SACD)

Weitere Einspielungen:

W. A. Mozart (1756–1791)

Sinfonie A-Dur KV 201

Franz Schubert (1797–1828)

Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485

Live im Konzerthaus Dortmund

MDG 912 2108-6 (Hybrid-SACD)



Mit Donner und Blitz

Parnassus Akademie mit zwei kammermusikalischen Entdeckungen

Kaum eine Sinfonie Beethovens lebt so von der Farbigkeit der Instrumentierung wie die „Pastorale“. Dennoch wagte es einer seiner Zeitgenossen, dieses heute so populäre Meisterwerk unmittelbar nach seinem Erscheinen in einer kammermusikalischen Bearbeitung zu vertonen. Mit welchem Gewinn zeigt die neueste Entdeckung der Parnassus Akademie, die Michael Gotthard Fischers Fassung der 6. Sinfonie für Streichsextett dessen bisher auch nie eingespieltem Klavierquartett gegenüberstellt.

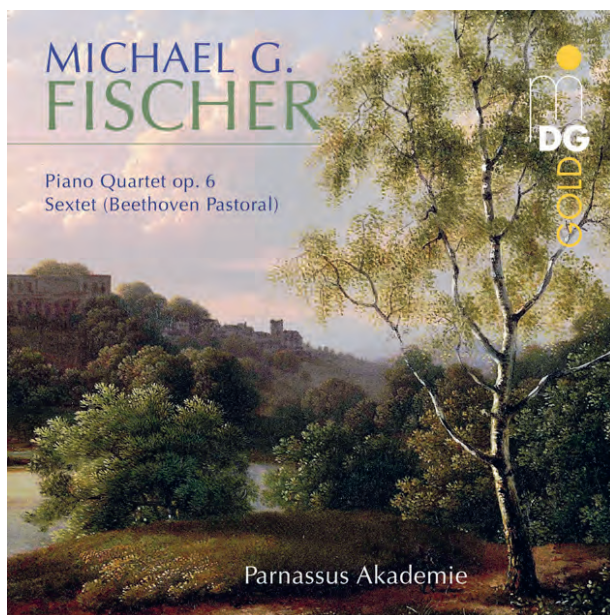
Fischer, nur drei Jahre jünger als Beethoven, war einer der ersten Rezensenten der „Pastorale“ in der renommierten „Allgemeinen musikalischen Zeitung“. Sein Urteil zeigt ein tiefes Verständnis für Beethovens visionäre gestalterische Kraft und die subtilen Klangdetails der Komposition. Dass er sich für seine Bearbeitung der damals noch durchaus exotischen Besetzung des Streichsextetts bedient, lässt erhebliche klangliche Ambitionen vermuten.

Sie werden nicht enttäuscht: Durch geschickte Wahl der Register und Lagenkombinationen erreicht Fischer eine Differenzierung, die die wenigen Sextette durchaus berühmter Zeitgenossen nicht annähernd erreichen. Da ist er, der ungebremsste Tumult bei der Gewitterszene... Vermisst man wirklich bei der „Szene am Bach“ die Vöglein von Flöte und Klarinette? Die Farbigkeit des Satzes kompensiert das bei weitem.

Kein Wunder: Michael Gotthard Fischer war ein überaus talentierter Komponist, wie auch das Klavierquartett auf schönste Weise belegt. Der Anspruch des großformatigen Werks kommt nicht zuletzt in der Widmung an Königin Luise zum Ausdruck, und Fischer wird ihm nach allen Regeln der Kunst gerecht. Geschickt werden Elemente von Sonate und Konzert ineinander verwoben und

kunstvolle Kadenz eingeführt. Wenn insgesamt so glutvoll musiziert wird, wie von Pianist Johann Blanchard und den übrigen Solisten der Parnassus Akademie, kann es nur heißen: Mehr davon! *Lisa Eranos*

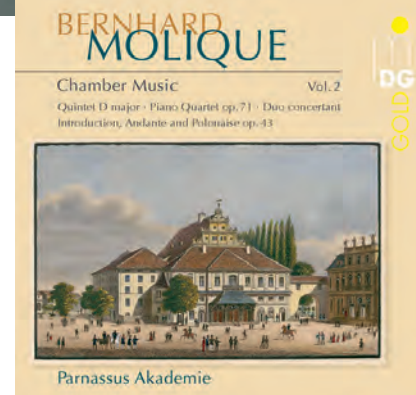
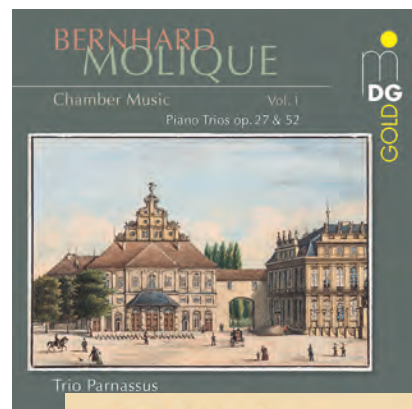
www.parnassusakademie.com



Michael Gotthard Fischer (1773–1829)
Klavierquartett op. 6
Sextett 1810 (Beethoven Pastorale)
 Parnassus Akademie
MDG 603 2221-2 (Ersteinspielung)



Frédéric Chopin (1810–1849)
Kammermusik
Piano Trio op. 8
Grande Fantaisie sur des Airs polonais op. 13
Krakowiak op. 14
(Grand Rondeau de Concert)
Lieder für Cello und Klavier
 Johann Blanchard, Klavier
 Parnassus Akademie
MDG 303 2110-2



Weitere Einspielungen
Bernhard Molique (1802–1869)
Kammermusik Volume 1
Klaviertrios op. 27 & 52
 Trio Parnassus
MDG 303 2116-2

Kammermusik Volume 2
Quintett für Flöte und Streicher
Introduction, Andante und
Polonaise op. 43 für Flöte und Klavier
Duo concertant für Flöte & Violine
Klavierquartett op. 71
 Parnassus Akademie
MDG 303 2132-2



Live Termine:

- 02.–18.12.2021** MS Europa
- 02.01.2022** Elbphilharmonie, Hamburg
- 07.01.2022** Freiburg
- 08.01.2022** Stuttgart



Springtime oder Frühling mit Beethoven

Das Frielinghaus Ensemble mit Kammermusik-Perlen aus Klassik und Romantik

Beethovens kompositorisches Werk ist vielseitig. Es verfügt über verschiedene affektive Facetten, von denen manche mehr, manche weniger in den Fokus der Aufmerksamkeit rücken. Während in einer geläufigen Beethoven-Rezeption insbesondere die heroischen, düsteren und „tiefschürfenden“ Aspekte tonangebend sind, gibt es in seinem Œuvre auch viel Heiteres, Fröhliches und im positiven Sinne „Oberflächliches“ zu entdecken – und wiederzuentdecken. Ganz in diesem Sinne kombiniert das Programm der Doppel-CD „Springtime“ Werke aus der frühen Schaffensperiode Beethovens, denen in je eigener Weise etwas Frühlingshaftes innewohnt.

Dabei spielt der Hamburger Geiger Gustav Frielinghaus auf der ersten CD mit seinem langjährigen Duopartner Jaan Ots aus Estland. Seit einer ersten Tournee 2006 im Rahmen der EMCY (European Union of Music Competitions for Youth) haben sie in unterschiedlichen Kammermusikformationen in Deutschland, Estland und der Schweiz konzertiert. Nach einer Konzert-Tournee ist ebenfalls die Septett Aufnahme des Frielinghaus Ensembles auf der zweiten Springtime-CD in der warmen und authentischen Akustik des Sendesaals Bremen entstanden.

Eine weitere CD des Frielinghaus Ensembles kombiniert Streichquintette von Mendelssohn und Bruckner. Anton Bruckner hat mit seinen Sinfonien Musikgeschichte geschrieben. Dass er auch ein Kammermusikwerk schuf, ist wenig bekannt. Das Quintett F-Dur für zwei Geigen, zwei Bratschen und Cello knüpft einerseits an Bruckners sinfonischen Gestus an, bringt die orchestralen Dimensionen aber andererseits charmant auf kleines Format.

Auch Mendelssohns Streichquintett Nr. 2 B-Dur hat lange im Schatten seines frühen Oktetts und seiner Streichquartette gestanden. Schwärmerisch und schwungvoll in den Ecksätzen, dabei sorgfältig durchgearbeitet und bisweilen von fast orchestraler Klangwirkung, zeigt das Quintett Mendelssohn auf der Höhe seines Könnens. Uraufgeführt wurde es erst nach seinem plötzlichen Tod 1847. Mendelssohn hat das Werk nie im Konzert gehört. Das Frielinghaus Ensemble hat sich diese beiden Werke gleichsam stellvertretend für die Gattung ausgesucht.

Ähnlich facettenreich sind die Werdegänge der Ensemblemitglieder – doch sie alle eint die Liebe zur Kammermusik.

Springtime – Ludwig van Beethoven

- „Frühlingssonate“ op. 24
- Klavierquartett Es-Dur WoO 36/1
- Septett op. 20

Jaan Ots, Klavier | Gustav Frielinghaus, Violine
Frielinghaus Ensemble: Johann-Peter Taferner, Klarinette; Markus Pauk, Fagott; Johannes Borck, Horn; Gustav Frielinghaus, Violine; Sander Stuart, Viola; Anne Yumino Weber, Violoncello; Alexandra Hengstebeck, Kontrabass

KKE 21004



Weitere Einspielung:

- Mendelssohn & Bruckner**
- Mendelssohn: Streichquintett Nr. 2 in B-Dur, op. 87**
- Bruckner: Streichquintett in F-Dur**

Frielinghaus Ensemble:
Gustav Frielinghaus und Simon Kluth, Violine
Simone Jandl und Alejandro Regueira Caumel, Viola
Jakob Stepp, Violoncello

KKE 20003



Foto: © Andrej Gritic

Rechtzeitig zu ihrem 15-jährigen Labeljubiläum präsentiert Tianwa Yang – die chinesische Weltklasse-Geigerin mit deutschem Wohnsitz – ihr neues Album mit beiden Violinkonzerten von Sergei Prokofjew. Das renommierte ORF Radio-Symphonieorchester Wien unter der Leitung von Jun Märkl begleitet sie dabei. Ergänzt wird das Album durch die Solo-Violinsonate in D-Dur.

2004 debütierte Yang mit ihrem ersten von insgesamt sieben Alben mit Werken von Pablo de Sarasate. Die Sarasate-Aufnahmen



Naxos 8.574107

Prokofjews ersten Violinkonzert in D-Dur strahlt denselben jugendlichen und nonkonformistischen Charme aus, den die nahezu zeitgleich entstandene „Symphonie Classique“ besitzt. Tianwa Yangs Virtuosität und ihr überbordendes Temperament sind wie geschaffen für dieses Konzert. Das zweite Violinkonzert in g-Moll, das rund 20 Jahre nach dem ersten entstand, ist formal deutlich strenger und konventioneller in der Machart als der kecke Erstling. Der immer wieder aufflackernde hispanisierende Charakter der Musik, speziell im dritten Satz, steht Tianwa Yang, der Sarasate-Expertin, sehr gut zu Gesicht. Ihr gelingt es, die folkloristisch-tänzerische Note des Konzerts fein herauszuarbeiten.

Die abschließende Solosonate (wie das erste Violinkonzert in D-Dur) wurde ursprünglich für das Unisono-Spiel eines jungen Violin-Ensembles geschrieben. Sie ist noch einmal eine gute Gelegenheit, Tianwa Yangs virtuose Fähigkeiten und ihr eloquentes Spiel hervorzuheben.

Josua Steinmetz



Ludwig van Beethoven
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1
Felix Mendelssohn Bartholdy
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
Günther Franz Kasseckert
Klavierstücke
Gerlint Böttcher, Klavier
Kammerorchester Pforzheim
Timo Handschuh, Dirigent
hänssler CLASSIC HC21021

„Wie auf eine musikalische Goldader stoßen“

Ob solo in Klavierabenden oder mit musikalischen Partnern: Spannend konzipierte Konzertprogramme auch in unkonventionellen Besetzungen mit hochrangigen Kammermusikpartnern, Konzertlesungen, Raritäten, dazu Konzerte als Solistin mit Orchestern charakterisieren die Vielseitigkeit von Gerlint Böttcher.

Ihr Debut-Album bei Hänssler Classic spiegelt genau diese Vielseitigkeit wieder: klassisches Repertoire mit Beethoven und Mendelssohn Bartholdy kombiniert mit musikalischen Raritäten – in diesem Fall: Klavierstücke von Günther Franz Kasseckert, die auf dieser CD als Welt-Premieren in einem Live-Mitschnitt präsentiert werden. Stark assoziative Züge tragen die Klavierstücke von Günther Franz Kasseckert, der als leidenschaftlicher Musiker seine lebenslange tiefe Liebe zu Wald und Natur und seine tiefe Kenntnis der menschlichen Psyche – im Hauptberuf war er Psychologe – immer wieder in Töne bannte. Über Gerlint Böttcher sagte er einmal: „Das Schöne an Gerlint Böttcher ist, dass sie ... ihre enormen musikalischen, pianistischen und mentalen Fähigkeiten beim Spiel entfalten kann. Das ist wie auf eine musikalische Goldader stoßen.“

Live eingespielt wurden auch die Konzerte für Klavier und Orchester in ihren historischen Fassungen – nämlich für Streichorchester. Dem Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim unter der Leitung von Timo Handschuh ist zu verdanken, dass diese selten gehörten Kostbarkeiten in einer frischen Interpretation vorliegen.

Gerlint Böttcher ist international gefeierte Konzertpianistin. Emotional und intensiv, so lässt sich ihr Spiel treffend charakterisieren. Gerlint Böttcher fasziniert ihr Publikum in Europa, Asien, Amerika und im Nahen Osten.

Manuela Neumann

Aktuelle Konzerte:

- 04. 09. 2021**
Schlosskonzerte
Königs Wusterhausen
(Brandenburg)
- 10. 09. 2021**
Putbus-Theater
(Mecklenburg-Vorpommern)
- 11. 09. 2021**
Kultur- und Plenarsaal
Prenzlau (Brandenburg)
- 13. 11. 2021**
Scharwenka Kulturforum
Bad Saarow (Brandenburg)
- 14. 11. 2021**
Lutherkirche Chemnitz
(Sachsen)

www.gerlintboettcher.de



Foto: © Peter Adamik

Leuchtende Farben. Überwältigende Klarheit.

Elisaveta Blumina tanzt mit Bach

Schon Albert Einstein wusste: Wer die Weltformel sucht, wird bei Johann Sebastian Bach fündig. Das gilt nicht nur für die Kunst der Fuge, die Goldbergvariationen oder die Matthäuspassion: Hier präsentiert Elisaveta Blumina in einem ganz persönlichen, vom inzwischen schon legendären Steinway-Konzertflügel „Manfred Bürki“ aus

Aktuelle Konzerte:

- 12. | 13. | 14. 11. 2021** Meiningen Hof, Saalfeld
20. 11. 2021 Eberswalde
21. 11. 2021 Fürstenwalde
10. 01. 2022 Staatsoper Berlin
23. 01. 2022 Konzerthaus Berlin
05. 02. 2022 Villa Musica, Mainz
12. 02. 2022 Staatsoper Berlin
14. 02. 2022 Staatsoper Berlin
27. 02. 2022 Gewandhaus Leipzig
12. 03. 2022 Sankt Petersburg (RU)

zugute. Denn auch wenn Bach aus den traditionellen Tanzformen hochartifizielle Preziosen fertigt, so lässt Blumina doch den Swing spüren, der die einzelnen Sätze zum Pulsieren bringt.

Als Synästhetikerin hat Blumina zudem eine ganz besondere Beziehung zu den für Bach so wichtigen Tonartencharakteristiken. Das strahlende E-Dur der Französischen Suite BWV 817 wird unter ihren Händen zu einem sonnendurchfluteten Ereignis, während die c-Moll-Partita BWV 826 eine feierliche Festlichkeit ausstrahlt. Die dem aufwendig gestalteten Booklet beigefügten Bilder zeigen die farbige Gestaltungskraft der vielseitig begabten Künstlerin.

Ein wahres Feuerwerk entfacht Blumina mit der hochvirtuosen c-Moll-Fantasie BWV 906, zu der die Englische Suite in d-Moll BWV 811 mit ihrem monumentalen Prelude in größtmöglichem Kontrast steht. Hochauflösend aufgezeichnet und in feinsten Super Audio CD-Qualität produziert, leuchten die Farben, die Blumina dem wunderbaren Flügel zu entlocken versteht, in überwältigender Klarheit – ein Fest für alle Sinne!

Lisa Eranos



Bach 21

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Fantasie c-Moll BWV 906

Partita 2 c-Moll BWV 826

Französische Suite 6 E-Dur BWV 817

Englische Suite 6 d-Moll BWV 811

Elisaveta Blumina, Klavier

MDG 904 2232-6 (Hybrid-SACD)



Weitere Einspielungen

Grigori Frid (1915–2012)

Sonaten für Klarinette und Klavier

Sonata No. 1, 2 & 3

Elisaveta Blumina, piano

John Finucane, clarinet

MDG 948 2069-6 (Hybrid-SACD)

Trios für Oboe, Fagott und Klavier

André Previn (1929–2019) Trio (1996)

Jean Françaix (1913–1997) Trio 1994

Francis Poulenc (1899–1963) Trio op. 43

Ensemble Blumina

MDG 903 1827-6 (Hybrid-SACD)



www.blumina.com

Foto: © Gunter Glücklich

dem Jahr 1901 inspirierten Klavieralbum, einen Bach des Tanzes.

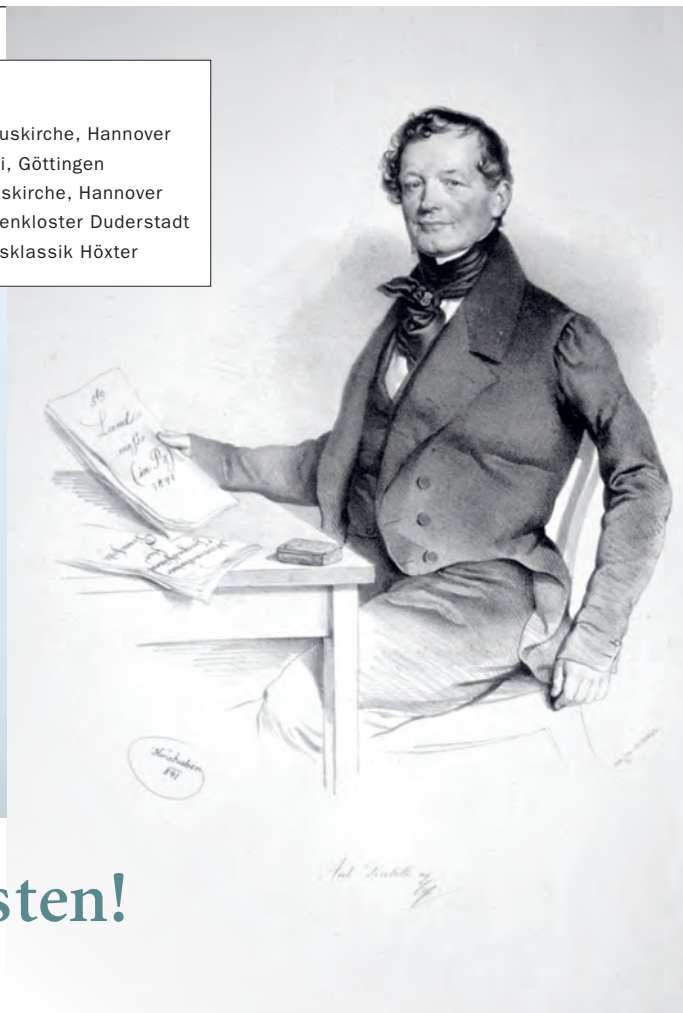
Eigentlich wollte Elisaveta Blumina Ballerina werden – aber sehr zu ihrem damaligen Leidwesen und unserer heutigen Freude wurde sie als hochaufgeschossene Teenagerin aus der Compagnie ausgemustert – trotz großen Talents. Ihr untrügliches Gespür für Schwung und Rhythmus bewahrte sie sich als Pianistin dennoch, und das kommt den Suiten und Partiten auf dieser Neuproduktion hörbar



www.helendabringhaus.de
www.neginhabibi.de

Aktuelle Konzerte:

- 31. 10. 2021** Matthäuskirche, Hannover
- 27. 11. 2021** St. Petri, Göttingen
- 12. 12. 2021** Friedenskirche, Hannover
- 25. 02. 2022** Ursulinenkloster Duderstadt
- 26. 02. 2022** Rathausklassik Höxter



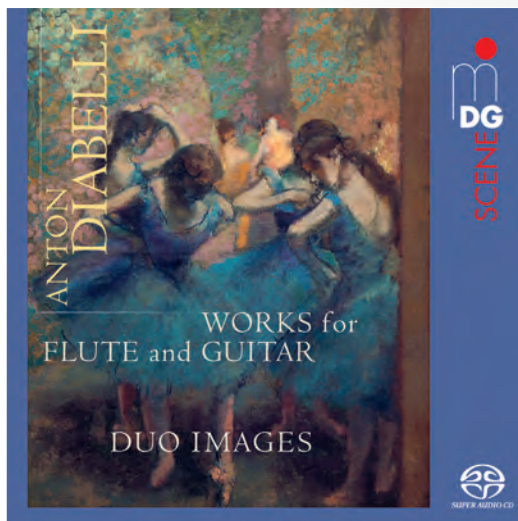
Galante Musik vom Feinsten!

Duo Images zeichnet ein Portrait des Multitalentes Diabelli

Anton Diabelli wurde durch Ludwig van Beethovens „Diabelli-Variationen“ unsterblich. Doch der umtriebige Komponist, Arrangeur, Verleger und Musikmanager konnte es auch andersrum: Sein „Pot-Pourri aus Beethovens beliebtesten Werken“ mag manchem Verehrer des Titanen heute als Sakrileg erscheinen. Als es 1817 entstand, bediente er damit eine riesige Nachfrage. Helen Dabringhaus und Negin Habibi präsentieren als Duo Images dieses außergewöhnliche Schmankerl zusammen mit anderen Werken Diabellis für Flöte und Gitarre – eine galante Unterhaltungsmusik vom Feinsten!

Nur kurze Beethoven-Schnipsel verwendet Diabelli für sein „Pot-Pourri“, äußerst wendig springt er von der 4. Sinfonie in die Klaviersonate op. 28, aus deren langsamem Satz ins Trio, von dort übergangslos in die Frühlingssonate, dann in die 2. Sinfonie, ins Klaviertrio op. 1 Nr. 3 und schließlich zurück in die 4. Sinfonie... Was in der Beschreibung schwindelig macht, erweist sich beim Hören als heiteres Ratespiel – oder einfach als aparte Reverenz mit gehörigem Tiefgang.

Diabellis wirtschaftlicher Erfolg als Verleger ist eng mit Rossinis Durchbruch in Wien



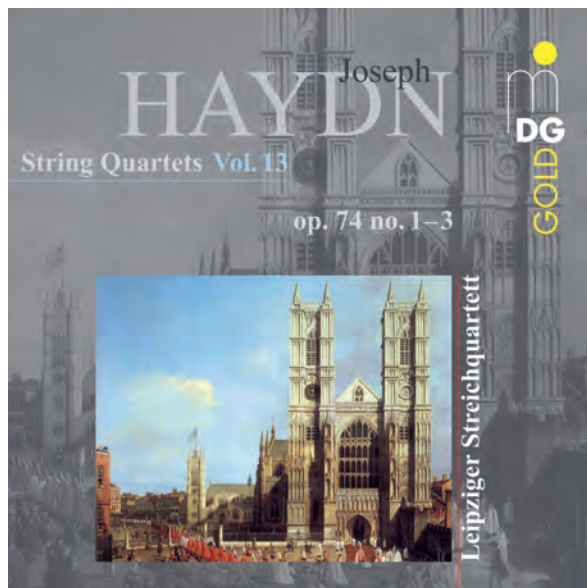
Anton Diabelli (1781–1858)
Werke für Flöte und Gitarre
Duo Images
Helen Dabringhaus, Flöte
Negin Habibi, Konzertgitarre
MDG 903 2215-6 (Hybrid-SACD)

verknüpft. Und so ist es nicht verwunderlich, dass sich unter seinen zahllosen Bearbeitungen auch Arrangements aus Rossini-Opern finden. Dabringhaus und Habibi haben sich die Ouvertüren zur „Diebischen Elster“ und zum „Barbier“ herausgesucht – beides bis heute Kassenschlager und auch in der Besetzung für Flöte und Gitarre äußerst reizvoll. Man höre nur mal die mit Augenzwinkern servierten berühmten Trommelwirbel...

Diabellis Gespür für den Publikums-geschmack zeigt sich auch in den beiden heiteren Serenadenkompositionen, die der Flötistin geradezu auf den Leib geschrieben zu sein scheinen.

Für den munteren Wechsel zwischen tänzerischen und ariosen Teilen sorgt Negin Habibis schwingvolles wie sensibles Gitarrenspiel, auf dessen sicherem Fundament Helen Dabringhaus in fein abgestuften Klängen und im ständig wechselndem Ausdruck schwelgen kann. Mit fein balancierter Akustik des historischen Klostersaals überzeugt die Super Audio CD auch in klanglicher Hinsicht – da steht einem genußreichem Abend nichts mehr im Wege!

Lisa Eranos



Joseph Haydn (1732–1809) – Vol. 13: op. 74, Nr. 1–3
MDG 307 2224-2

Foto: © Silke Weidner



Aktuelle Konzerte:

03. November 2021 WDR Köln
www.leipzigquartet.com

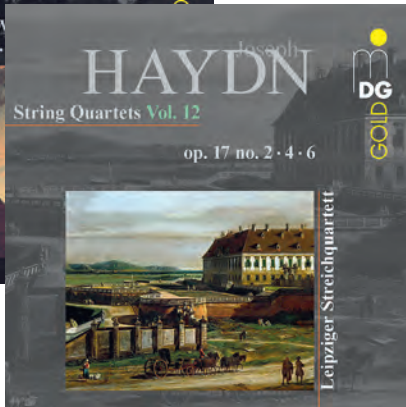
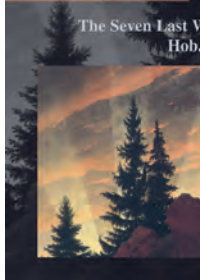
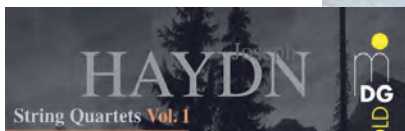
Meilenstein

Das Leipziger Streichquartett setzt die Haydn-Edition fort

Nach langen, durchaus erfüllten Dienstjahren am Hofe Esterhazy wird Joseph Haydn 1790 in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet – versorgt mit einer ungewöhnlich stattlichen Pension. Die neue Freiheit nutzt der weltweit gefragte Komponist mit Reisen, vor allem nach London; und er komponiert wieder Streichquartette. Mit den ersten dieser „Apponyi“-Quartette setzt das Leipziger Streichquartett in neuer Besetzung mit Peter Bruns am Cello seine Haydn-Serie fort und präsentiert einen weiteren beachtlichen Meilenstein im Quartett-repertoire.

Die Quartette wurden Haydn geradezu aus den Händen gerissen; Graf Apponyi sicherte sich schließlich zum Preis von 100 Gulden für ein Jahr das Exklusivrecht. Obwohl bei Dilettanten beliebt, sprengen die Quartette op. 74 die Grenzen des durch Liebhaber Ausführbaren. Besonders die 1. Violine fällt immer wieder durch virtuose Passagen auf, aber auch den anderen Stimmen wird – man höre nur mal das Finale des C-Dur-Quartetts – Einiges abverlangt.

Und Haydn bleibt sich treu: Immer wieder überrascht er Spieler wie Hörer durch unregelmäßige Perioden, eingeschobene Takte, plötzliche Pausen... Und es gibt Anklänge an Volkstümliches, etwa Bordun-



flächen oder – im B-Dur-Quartett – Dur/Moll-Wechsel, die Assoziationen an Haydns jahrelangen Aufenthalt in Ungarn wecken und zu Hören ein Vergnügen sind.

Das g-Moll-Quartett trägt als einziges dieser Gruppe einen Beinamen: „Reiterquartett“ verweist auf das schwungvolle Finale, das die Leipziger mit Verve und Lust am Spiel wahrlich „con brio“ präsentieren. Aber auch so manch langsamer Satz verwehnt in dieser Trias den anspruchsvollen Hörer: Große, zeitlose Musik, von der es nicht genug geben kann.

Lisa Eranos

- Haydn-Edition von MDG:**
- Vol. 1:** Die 7 letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz
MDG 907 1550-6 (Hybrid-SACD)
 - Vol. 2:** op. 50 Nr. 1, 4 + 5
MDG 307 1585-2
 - Vol. 3:** op. 76, Nr. 2–4
MDG 307 1683-2
 - Vol. 4:** op. 20, Nr. 2, 4 + 6
MDG 307 1706-2
 - Vol. 5:** op. 64, Nr. 3–5
MDG 307 1723-2
 - Vol. 6:** op. 33 Nr. 1, 3 + 5
MDG 307 1812-2
 - Vol. 7:** op. 42, op. 103, op. 77 Nr. 1 + 2
MDG 307 1860-2
 - Vol. 8:** op. 50, Nr. 2, 3 + 6
MDG 307 1898-2
 - Vol. 9:** op. 20, Nr. 1, 3 + 5
MDG 307 1925-2
 - Vol. 10:** op. 64 Nr. 1, 2 + 6
MDG 307 2093-2
 - Vol. 11:** op. 17 Nr. 1, 3 + 5
MDG 307 2141-2
 - Vol. 12:** op. 17, Nr. 2, 4 + 6
MDG 307 2142-2



Foto: © Shai Levy

Revelation

Zvi Emanuel-Marial legt bei Hänssler Classic mit Bach-Alt-Arien sein Label-Debut vor:

Was wäre passender als Bach?

Der Altus Zvi Emanuel-Marial, in Israel geboren, ist angesehener Interpret bei internationalen Festivals und auf den großen Opernbühnen z. B. bei den Salzburger Festspielen und in der Berliner Staatsoper.

Nach seinen ersten beiden Soloalben, Schuberts Winterreise und Kings, Princes and Heroes, die große internationale Aufmerksamkeit erregten, legt er jetzt seine neueste, bei Hänssler Classic erschienene CD Revelation vor: Sie verbindet Arien für Alt aus den großen oratorischen Werken Bachs – den beiden Passionen, dem Weihnachtsoratorium und der H-Moll-Messe – mit der Solokantate für Alt „Geist und Seele wird verwirret“ BWV 35. Dazu hat er erstklassige Instrumentalolisten aus europäischen Spitzenorchestern um sich versammelt, so wie den 1. Konzertmeister des Leipziger Gewandhausorchesters, Sebastian Breuning, Michaela Kuntz, Solooboistin des Konzerthausorchesters Berlin und den international gefragten Organisten Shalev Ad-Ei.

Mit dieser, seiner neuesten CD Revelation beweist Zvi Emanuel-Marial abermals, dass er nicht nur zu den erstklassigen Solisten seines Stimmfachs gehört, sondern auch als Interpret die Werke, die er seinem Publikum präsentiert, in einer über die Zeiten und gängigen Interpretationsstile erhabenen Form darzubieten vermag.

Detmar Huchting



Johann Sebastian Bach
(1685–1750)

Revelation – Alto Arias

Zvi Emanuel-Marial, Altus
Shalev Ad-Ei, Cembalo
Sebastian Breuning, Violine
Michaela Kuntz, Oboe

hänssler CLASSIC HC21028



www.victornicoara.com



Foto: © Bernd Schoenberger

Ferruccio Busoni (1866–1924)

The Six Sonatinas

Victor Nicoara

hänssler CLASSIC HC20086

Frappierender Farbenreichtum

Der Berliner Pianist Victor Nicoara widmet sich Ferruccio Busoni

Wer kann wirklich von sich sagen, er kenne die Musik von Ferruccio Busoni? Zwar sind dessen Bearbeitungen der Musik Johann Sebastian Bachs weltbekannt, die mit der Angabe „Bach/Busoni“ auf manchem großem Album der altgedienten Tastenlöwen für allgemeine Bewunderung sorgten. Doch seine originären Kompositionen führen noch immer ein Schattendasein..

Dabei war Ferruccio Busoni ein revolutionärer Komponist – ein Neuerer, der früh eigene Wege suchte – und fand –, um die Musik der Spätromantik in neue Fahrwasser zu lenken. Dies drückte sich auch in seinen musiktheoretischen Arbeiten aus: Sein Buch „Entwurf einer neuen Ästhetik der Tonkunst“ war seinerzeit ein „Aufreger“, ebnete aber späteren Komponisten wie Schönberg den Weg in eine neue Ära.

Zum Glück wird das so reichhaltige Œuvre des Komponisten in den letzten Jahren zunehmend wiederentdeckt. Mit Victor Nicoara tritt nun ein Interpret an, der in Vielem an Busoni selbst erinnert: Nicht nur arbeitet er (wie einst Busoni) in Berlin, sondern er ist auch Interpret und Komponist in Personalunion. Das hier vorliegende Album bislang weitgehend vernachlässigter Meisterwerke Busonis entstand, weil Nicoara nur wenige Aufnahmen davon vorfand, von denen er den Eindruck hatte, dass sie Busonis Partitur wirklich gerecht wurden. Also spielte er diese Werke kurzerhand selbst als Album ein – und das Ergebnis ist unmittelbar begeistert! Was für ein Debüt!

Unter Nicoaras Händen zeigt sich Busoni mit geradezu magischen Klangfarben. Wie das schillernde Rad eines Pfaus entpuppt sich diese Musik als ebenso reichhaltiges wie melancholisches Klangbild des Fin de Siècle – zwischen Aufbruch in die Moderne und Melancholie über ein Zeitalter, das zu Busonis Lebzeiten im Begriff war, endgültig zu versinken.

Es ist ein Album geworden, das Klavierkenner anerkennend mit der Zunge schnalzen lässt, während es für alle anderen Musik bereit hält, die in ihrem Farbreichtum und ihrer schieren Schönheit ganz unvermutet kommt und somit das Zeug dazu hat, eine breite Zielgruppe für die faszinierende Musik Ferruccio Busonis zu begeistern.

René Brinkmann

Natur – Zauber – Klang

Ensemble Horizonte. Eine Einladung zum Hinhören

Das Ensemble Horizonte setzt sich seit 30 Jahren intensiv mit der publikumswirksamen Wiedergabe zeitgenössischer Musik auseinander. Auf seiner Debüt-Veröffentlichung bei MDG präsentieren die 14 Solisten japanisch-deutsche „Dialoge über die Natur“. Das assoziationsreiche Projekt weckt Anklänge an Naturdichtung der deutschen Romantik ebenso wie an fein zisierte japanische Tuschezeichnungen; Naturgewalten und Naturzauber liegen mitunter dicht nebeneinander. Durch vielfältige biografische Durchdringung der so weit voneinander entfernten Kulturräume entsteht ein schillerndes Kaleidoskop mit großem Klangreiz, an dem man sich kaum satt hören kann..

Wie die Natur Einzug hält in die musikalisch gestaltete Zeit, ist durchaus sehr verschieden. Toshio Hosokawas „Neben dem Fluss“ verweist auf Hesses „Siddharta“, und immer wieder wird zum Lauschen aufgefordert: Was hörst du? Jörg-Peter Mittmanns „Jenseits der Bläue“ schwebt im ätherischen Grenzbereich des Wahrnehmbaren,

bevor ein rhythmisch pochender Puls die profane Wirklichkeit zurück ins Bewusstsein holt.

In den jüngsten Arbeiten ist die Erinnerung an den verheerenden Tsunami von Fukushima präsent: Das Nebeneinander von idyllischer Landschaft, roher Gewalt und wie aus der Erinnerung herüberwehenden Volksliedfetzen geht in Malika Kishinos „Lamento“ tief unter die Haut. Ihr „Aqua Vitae II“ wiederum holt die Klänge der Musique Concrète zurück ins klassische Musizieren, das den Interpreten mit äußerst differenzierten Spieltechniken und ungewöhnlichen Instrumenten viel abverlangt.

„Lunar Phases“ von Miyuki Ito bezieht sich auf den Mond im Monats- wie Jahreslauf, mit Anklängen an Eichendorff und Caspar David Friedrich; Ulrich Krepplein wiederum emanzipiert das Spielgeräusch, das losgelöst oder gleichberechtigt zum gespielten Klang eine ganz eigene Wirkung entfaltet.



Dialogues on Nature

Werke von Hosokawa, Ito, Kishino, Krepplein, Mittmann, Takemitsu

Ensemble Horizonte

MDG 925 2214-6 (Hybrid-SACD)

Vom Solo bis zum Oktett zeigt das 1990 gegründete Ensemble Horizonte auf diesem ebenso liebevoll wie kenntnisreich zusammengestellten Album eine faszinierende Ausdruckspalette – auf Super Audio CD, dazu noch im dreidimensionalen Klanggewand, auch ein absoluter Hinhörer!

Klaus Friedrich



Foto: © Mariana Vieira

www.ensemblehorizonte.de

Was für ein Klang!

Frank Bungarten spielt das komplette „Libro Primo“ von Girolamo Kapsberger als Weltpremiere auf der Bogengitarre



Cover-Fotos © Thomas Struth

Giovanni Girolamo Kapsberger
(1580–1651)
Libro Primo d'Intavolatura di Lauto 1611
10-saitige „Bogengitarre“ nach Friedrich Schenk 1847 von Jan Tuláček 2016
MDG 904 2200-6
(Hybrid-SACD)

Ein weiteres mal hat Frank Bungarten sich in die aufregende Historie des Gitarrenbaus vertieft, nach den beiden vorangegangenen Projekten, die jeweils mit einem „Opus Klassik“ ausgezeichnet wurden. Nun ist es die optisch wie akustisch gleichermaßen beeindruckende Bogengitarre, die der Künstler erstmals in einer Aufnahme dokumentiert.

Jan Tuláček, hochspezialisierter Restaurator aus Prag, baute ihm für diese Aufnahme eine exakte Replika nach dem Schenk'schen Original aus dem Berliner Musikinstrumentenmuseum, auf dem die fantasievollen Lauten-Tabaturen Giovanni Girolamo Kapsbergers opulent zum Klingen kommen.

Eigentlich ist die Bogengitarre im Biedermeier beheimatet. Ihre Besaitung als 10-saitige Terzgitarre passt jedoch perfekt auf Kapsbergers ursprünglich für Renaissance-Laute bestimmte Musik. Der Korpus dieses Instruments ist in einem weiten Bogen um das Griffbrett herum verlängert und vereint sich am Ende mit dem Wirbelkasten, wodurch sich frapante Resonanzen ergeben. Tonum-

fang und Klangfülle lassen eher an Tasteninstrumente als an eine Gitarre denken.

Mit ihrem ebenso lang anhaltenden wie lebendig artikulierten Ton erweist sich die Bogengitarre ideal für einen Stil, den der Lautenist Israel Golani als „Bebop des 17. Jahrhunderts“ bezeichnete. Hochexpressiv, mit abruptem Wechsel der Affekte spricht „Il primo libro di Intavolatura di Lauto“ unmittelbar das Gemüt an und schlägt einen weiten Bogen, ja man meint bis in die Rhetorik der Empfindsamkeit und die Harmonik des Jazz.

Kapsberger galt schon zu Lebzeiten im päpstlich-römischen Umfeld als singuläre Erscheinung; für seinen Lautenunterricht soll er an Honorar doppelt soviel verlangt – und auch bekommen – haben wie seine Kollegen. In Frank Bungarten's Ausdeutung, zumal auf diesem exquisiten Instrument, klingt sein Werk neu und unerhört; die fein ausbalancierte Super Audio CD sorgt darüber hinaus für einen überwältigend direkten wie räumlichen Höreindruck. *Lisa Eranos*

Aktuelle Konzerte:
Südwestdeutsche Philharmonie
Solist: Frank Bungarten
Joaquin Rodrigo: Concierto de Aranjuez

22. 10. 2021 Konstanz
24. 10. 2021 Frickingen
26. 10. 2021 Weingarten
27. 11. 2021 Konstanz

www.frankbungarten.de



Weitere Einspielungen:
Johann Kaspar Mertz (1806–1856)
„Der letzte Wiener Virtuose“
Gitarrenwerke
10-saitige Gitarre nach Johann Gottfried Scherzer 1861 von Gary Southwell 2013
MDG 905 1954-6 (Hybrid-SACD)



Emilio Pujol (1886–1980)
Gitarrenwerke
6-saitige Gitarre nach Antonio Torres 1883 von Gary Southwell 2018
MDG 905 2131-6 (Hybrid-SACD)



www.berolina-ensemble.de

Gerettet!

Berolina Ensemble entdeckt die Kammermusik Ewald Straessers

Ewald Straesser (oder Sträßler) war zu Lebzeiten hoch geachtet, die Liste seiner Interpreten liest sich wie das „Who's Who“ der Musik: Furtwängler, Abendroth, Mengelberg, Nikisch und Pfitzner dirigierten seine Werke, die Pianisten Elly Ney und Max van der Sandt nahmen ihn immer wieder ins Programm. Heute ist Straessers Musik in der Nachfolge von Brahms vollständig von den Spielplänen verschwunden; umso verdienstvoller die Neuaufnahme dreier Kammermusikwerke des gebürtigen Rheinländers durch das entdeckungsfreudige Berolina Ensemble.

Straesser komponierte intuitiv, eine tiefere „Absicht“, womöglich gar eine politische oder erzieherische, war ihm nach eigenem Bekunden fremd. Das machte ihn in avantgardistischen Kreisen verdächtig, und da er selbst wenig Aufhebens um seine Person machte und öffentliche Auftritte eher mied, strahlte sein künstlerischer Stern keineswegs so hell, wie es seine Werke verdient hätten. Wie der Kritiker damals bemerkte, konnte das Uraufführungsensemble 1903 den hohen Ansprüchen des Bläserquintetts wohl nicht gerecht werden. Gut, dass das Berolina Ensemble nun für eine adäquate Interpretation sorgt!

Auf traditionellem Fundament stehend und handwerklich exzellent ausgebildet, wird Straesser von Zeitgenossen immer wieder in der Nachfolge Brahms' gesehen. Diesem hat er allerdings voraus, weit gespannte Melodiebögen schreiben zu können – besonders schön in der 1932 kurz vor seinem Tod entstandenen Klarinettensonate

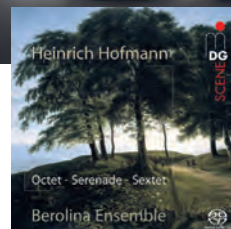
zu hören. Zusammen mit dem Klarinettenquintett von 1915 spannen die drei Werke den Bogen über ein gesamtes Komponistenleben, das vor allem in harmonischer Hinsicht eine interessante Entwicklung aufweist.

Ohne jemals in die Atonalität oder zur Zwölftontechnik zu kommen findet Straesser seinen eigenen Weg in eine moderne Tonsprache, die Chromatik nimmt zu, überraschende Dissonanzen bleiben zuweilen unaufgelöst... Das Berolina Ensemble spürt all diesem mit hörbarem Enthusiasmus nach und fügt seiner inzwischen beachtlichen Diskografie ein weiteres Highlight hinzu.

Lisa Eranos



Ewald Straesser (1867–1933)
Kammermusik
Quintett op. 9b, Quintett op. 34, Sonate op. 58
Berolina Ensemble
MDG 948 2199-6 (Hybrid-SACD)



Weitere Einspielungen:

Heinrich Hofmann (1842–1902)
Sextett op. 25,
Serenade op. 65,
Oktett op. 80
MDG 948 1808-6
(Hybrid SACD)

Ernst Rudorff (1840–1916)
Sextett für
3 Violinen, Viola +
2 Violoncelli op. 5,
3 Romanzen op. 48,
Capriccio appassionato
op. 49,
6 Klavierstücke op. 52,
2 Konzertetüden op. 29,
Romanze für Violine +
Klavier op. 41
MDG 948 1889-6
(Hybrid SACD)

Hugo Kaun (1863–1932)
Oktett op. 26,
Streichquintett op. 28,
Klavierquintett op. 39
MDG 948 1937-6
(Hybrid SACD)

Waldemar v. Bauszern Vol. 1 (1866–1931)
Oktett, Elegie, Serenade
MDG 948 1826-6
(Hybrid SACD)

Waldemar v. Bauszern Vol. 2
8 Kammergesänge für
Sopran (M. Bengtsson),
Streichtrio,
Quintett für Klavier,
Violine, Klarinette,
Horn + Violoncello
MDG 948 2071-6
(Hybrid SACD)

Hans Weisse (1892–1940)
Klarinettensonate
op. 10,
Quintett für Klarinette +
Streichquartett fis-Moll
MDG 948 2078-6
(Hybrid SACD)

Christoph Delz: Stifter. Pianist. Komponist.

Einer der faszinierendsten
und prononciertesten Schweizer Musiker



Der Komponist und Pianist Christoph Delz war ein Einzelgänger und dennoch unverkennbar seiner eigenen Zeit verhaftet. Sein Gesamtwerk umfasst 14 Opera, die in den Jahren 1975 bis 1993 entstanden sind. Im Angesicht seines frühen Todes regte Delz die Gründung einer Stiftung an, die zur Verbreitung seines eigenen Schaffens beitragen und junge Komponistinnen und Komponisten unterstützen soll. Kernelement dieser Nachwuchsförderung ist ein internationaler Kompositionswettbewerb, der alle drei Jahre neu ausgeschrieben wird.

Aktuell findet diese hochdotierte Auslese seit 2000 zum achten Mal statt. Sie erfolgt zunächst als Projektwettbewerb, und erst dann werden aus der großen Zahl der Einsendungen drei Werkideen zur Ausarbeitung in Auftrag gegeben. Die Finalrunde mit diesen drei Kompositionen findet in diesem Jahr in einem Konzert am 4. Dezember 2021 statt: Die Werke von Dahae Boo (Süd-Korea/Deutschland), Kelley Sheehan (USA) und Tobias Krebs (Schweiz) werden dem Publikum vorgestellt und zur Diskussion gestellt. Erst danach wird die Jury den Gewinner oder die Gewinnerin des Wettbewerbs ausrufen. Die Erstplatzierung ist

mit 50'000 Schweizer Franken, die beiden übrigen sind mit je 10'000 Franken dotiert.

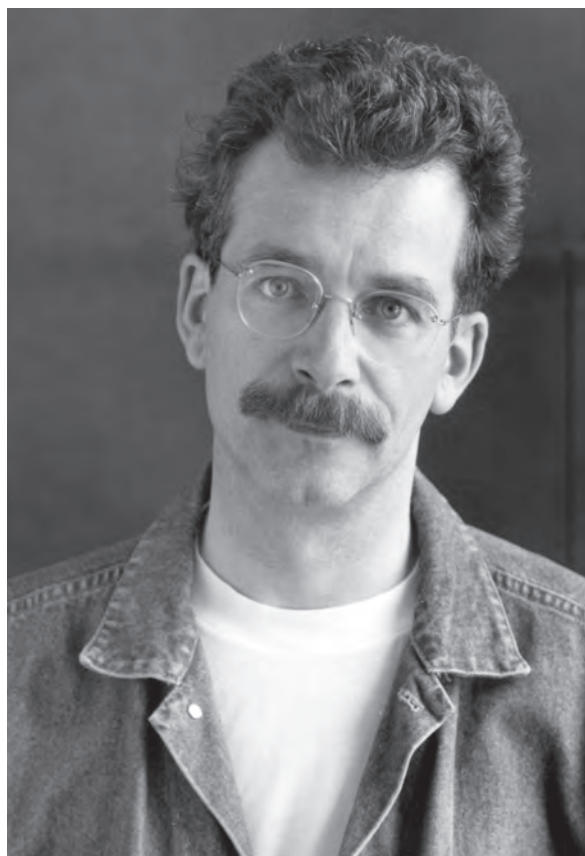
Die von Durchführung zu Durchführung wechselnden Anforderungen an die Besetzung des Wettbewerbsstücks orientieren sich jeweils an einem Werk von Christoph Delz

selbst. Bei der derzeitigen Ausschreibung stand „Siegel“ für acht Blasinstrumente, Schlagzeug und Klavier op. 3 Pate für ein Werk für 9 bis 16 Instrumente (nach Bedarf unter Einschluss von Elektronik).

Die Preisträger-Konzerte des Wettbewerbs waren hochkarätig besetzt, z.B. mit dem Orchester des Saarländischen Rundfunks, dem Ensemble Recherche (Freiburg) und dem SWR-Vokalensemble Stuttgart – diesmal spielt das Collegium novum Zürich die Finalwerke in der Tonhalle Zürich unter der Leitung des Dirigenten Johannes Schöllhorn. Die Jury, die über Projekte und Finalistenstücke befindet, besteht aus Sarah Nemtsov, Clara Iannotta, Michel Roth (Stiftung Christoph Delz), Stefan Wirth (Collegium novum Zürich) und Martin Neukom (Institute for Computer Music and Sound Design der Zürcher Hochschule der Künste).

Alle drei Jahre lobt die Stiftung Christoph Delz ein Werkjahr für eine Komponistin oder einen Komponisten mit Schweiz-Bezug aus, das mit 30'000 Schweizer Franken dotiert ist. Seit ihrer Gründung hat die Stiftung insgesamt acht Werkjahrbeiträge zugesprochen.

CHRISTOPH DELZ wurde 1950 geboren. Er erlangte das Konzertdiplom für Klavier bereits vor dem Abitur am Humanistischen Gymnasium in Basel. 1974 bis 1989 lebte



Fotos links: © Rolf Jeck

er in Köln, wo er sich bei Aloys Kontarsky (Klavier), Karlheinz Stockhausen (Komposition), Hans Ulrich Humpert (elektronische Komposition) und Volker Wangenheim (Dirigieren) weiterbildete. Gelegentlich pflegte er einen angeregten Austausch mit Henri Pousseur in Lüttich. Von 1989 bis zu seinem Tod 1993 lebte Delz in Basel als freischaffender Pianist und Komponist. Waren bis dahin Werke im Jahresabstand entstanden, so verdichtete sich ab der Basler Zeit sein musikalisches Schaffen – außerdem äußerte er sich in einer Reihe bildnerischer Schöpfungen.

Die bisherigen Gewinner des
Kompositionspreises der

STIFTUNG CHRISTOPH DELZ

- 2000: **Nora Elsa Ponte** (Argentinien)
- 2003: **Sam Hayden** (Großbritannien)
- 2006: **Hans Thomalla** (Deutschland)
Michael Pelzel (Schweiz)
- 2009: **Tiziano Manca** (Italien)
Fabien Lévy (Frankreich)
Luis Antunes Pena (Portugal)
- 2012: **Thomas, Amann** (Österreich)
- 2015: **Ansgar Beste** (Schweden)
- 2018: **Eiko Tsukamoto** (Japan)

www.delz.ch

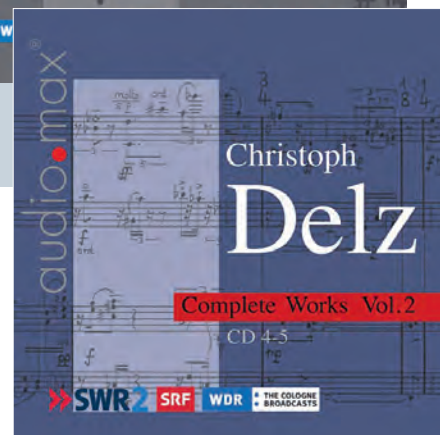
„**Transkomposition**“ war die bevorzugte Arbeitsweise von Christoph Delz. Zitate, Bruchstücke, eigene Improvisationen, aber auch Geräusche und einzelne Klänge bilden das Ausgangsmaterial. In seinem Nachlass fand sich eine kommentierte Sammlung mit besonderen Akkorden aus allen musikalischen Epochen. In „**2 Nocturnes**“ finden sich viele dieser Akkorde wieder, aus dem Zusammenhang gerissen, neu zusammengestellt, von fremder Wirkung und doch irgendwie vertraut.

„**Anton Weberns letzte Zigarre**“ lautet der Titel des ersten Nocturnes. Damit brachte er die selbsternannte Avantgarde aus Darmstadt und Donaueschingen gleich mehrfach gegen sich auf. Nicht genug, dass er sich allen Dogmen der „Neuen Musik“ widersetzt; das tragische Ende ihres Säulenheiligen, der beim Rauchen einer Zigarre von einem amerikanischen Besatzungssoldaten erschossen wurde, empfanden viele Kollegen durch diese Art der Komposition verunglimpft.

Seine individuelle Umsetzung postmodernen Denkens ist eng verknüpft mit dem von ihm selbst geprägten Begriff der „Transkomposition“: Christoph Delz ließ sich anregen von Umgebungsgeräuschen, die er zum Teil mit realistischer, geradezu „fotographischer“ Exaktheit in seine Werke integrierte. Dazu zählen Stridulationen von Insekten in Siegel op. 3, Atemgeräusche einer Gebärenden in Atmer der Lydia op. 5, Urwaldgeräusche und Flugzeugstarts in Dschungel. Ehrung für Rousseau den Zöllner op. 6 oder die Meeresbrandung im Klavierkonzert op. 9. Dazu kommen auch Naturimpressionen wie in Sils für Klavier op. 1 oder in den Arbeitsliedern op. 8. Da Delz aus einer sprach- und literaturbegeisterten Familie stammte, verwundert es nicht, dass auch Sprachkompositionen und -collagen eine immer wichtigere Rolle zu spielen begannen, etwa in Solde. Lecture d'après Lautréamont op. 10, in der Joyce-Fantasie op. 13 und in Istanbul op. 14. Damit verbunden waren auch Zitate und Kompositionen unter Verwendung bestehender Musik. Dazu zählen Bachs Präludium aus der Partita E-Dur für Violine solo BWV 1006 im Streichquartett op. 7, afrikanische Arbeitsgesänge in Opus 8, und Zitate von Bach-Chorälen in den Jahreszeiten op. 12 sowie in den Opera 13 und 14, ja die 2 Nocturnes spielen überhaupt mit Zitaten aus Stücken vergangener Zeiten und Anspielungen auf historische Musikstile, so auch die ebenfalls in den letzten Lebensmonaten entstandenen Ergänzungen der beiden Fragment-Sätze aus Schuberts Klaviersonate C-Dur (Reliquie) D 840. Obwohl kein einziges der erhaltenen Werke dem dramatischen Genre zuzuordnen ist, haben theatralische Momente in Delz' Vokal- und Instrumentalmusik immer wieder eine prägende Bedeutung.

Zwei umfangreiche CD-Dokumentationen sind bei Audiomax erschienen – sie enthalten auf insgesamt 5 CDs die repräsentativen Aufnahmen des Gesamtwerks von Christoph Delz. Ausgewählt wurden unter musikalischen und klangtechnischen Gesichtspunkten die besten Aufnahmen, die entweder zur Lebenszeit des Komponisten – und wenn möglich unter seiner Mitwirkung als Pianist – oder kurz danach eingespielt wurden, darunter auch das erst 1996 uraufgeführte Opus ultimum, Istanbul op. 14, in welchem Delz den antiken Troja-Mythos, die multikulturelle Modernität am Bosphorus wie auch seine eigene Sterblichkeit reflektiert hat. So bleibt Christoph Delz über seinen frühen Tod hinaus im Bewusstsein als einer der faszinierendsten und prononciertesten Schweizer Musikerpersönlichkeiten des späten 20. Jahrhunderts.

Dominik Sackmann



Christoph Delz (1950–1993)

Sämtliche Werke Vol. 1

**Im Dschungel op. 6 | Klavierquartett op. 2
Die Atmer der Lydia op. 5 | 1. Klavierkonzert op. 9
Arbeitslieder op. 8 | Siegel op. 3 | Sils op. 1
Streichquartett op. 7 | Istanbul op. 14**
Christoph Delz, Klavier
SWR Sinfonieorchester Baden-Baden
WDR Rundfunkchor
Rundfunksinfonieorchester Saarbrücken u. a.
Audiomax 707 1541-2 (3 CDs)

Sämtliche Werke Vol. 2

**Solde. Lecture d'après Lautréamont
für Solisten, Chor und Schlagzeug, op. 10a**
Basler Madrigalisten, Fritz Näf (Ltg.)
Daniel Buess, Schlagzeug
Jürg Henneberger (Ltg.)

Zwei Nocturnes für Klavier und Orchester, op. 11
Stefan Wirth, Klavier
Collegium novum Zürich, Peter Hirsch (Ltg.)

Joyce-Fantasie, op. 13a
Maria Wynston, Sopran
Gertrud Schneider u. Thomas Bächli, Klavier
Christoph Delz, Harmonium
Kammersprechchor Zürich
Richard Merz u. Bernhard Erne (Ltg.)

**Jahreszeiten für Klavier u. kleines Orchester
(und zwei Orchesterklaviere), op. 12**
Hermann Kretzschmar, Klavier
Ensemble Modern, Arturo Tamayo (Ltg.)

**Kölner Messe für Tonband, gemischten Chor
und Knabenchor, op. 4**
Rottweiler Münstersängerknaben
Klaus Knubben (Ltg.)
Kölner Rundfunkchor, Herbert Schernus (Ltg.)
Herbert Schernus, Dirigent

**Istanbul. 3 Auszüge für Klavier (oder Synthesizer)
(1993) Tamriko Kordzaia, Klavier**
Audiomax 707-1782-2 (2 CDs)



Foto: © Gernot Kaspersetz

Aktuelle Konzerte:

04. 09. 2021

Silent Concert – Internet Konzert mit Werken von Stamm, Dring, Hauser

24. 09. 2021

Wassermühle Deppendorf mit dem Titel „Das Spiel ist eröffnet – Playground CD Release“

08. 11. 2021

Oetkerhalle Bielefeld Kammerkonzert „... und Erwachs'ne ebenso“

19. 12. 2021

Stadtkirche Gronau „Playground“
www.triotastenwind.de

Frischer Wind in der Kammermusik

Debüt des Trio Tastenwind

Das junge Ensemble Trio Tastenwind präsentiert allerneueste Musik, die Klarinetist Fabian Hauser sich, der Flötistin Katja Schulte-Bunert und der Pianistin Elena Kaßmann auf den Leib geschrieben hat. Das anspruchsvolle Debüt bei MDG macht aus der Not eine überaus hörenswerte Tugend, gibt es doch kaum Originalliteratur für diese aparte Besetzung.

Hauser machte seine kompositorischen Anfänge als Student in einer Rock- und Popband, für die er nahezu im Wochentakt neue Stücke ablieferte. Als inzwischen erfahrener Orchestermusiker ist er auch in der Klassik zuhause, und für sein „Playground“-Projekt verbindet er lustvoll das Beste aus beiden Welten.

„Stilbrüche“ trägt das schon im Namen: Popsong trifft auf Zwölftonreihe, das „Ringelreihen“ kommt im Fünfertakt daher, und die chromatische Rhapsodie wird durch einen

verstolperten Marsch unterbrochen. „Three Scenes for Three“ war das erste Stück, das Hauser für das Trio Tastenwind schrieb. Das Überraschende wird hier zum Programm, Loop-Technik trifft auf klassische Form, und im abschließenden „Playground“ können sich die drei Musiker so richtig austoben.

Das Spielen mit dem Unerwarteten setzt natürlich eine solide Kompositionstechnik voraus. Die beherrscht Hauser souverän, und zusammen mit seinen Kolleginnen von den Bielefelder Philharmonikern präsentiert er sich auf dieser Super Audio CD in Bestform. Der frische dreidimensionale Klang, feinst abgestimmt in der Akustik des Konzertsaals der Abtei Marienmünster tut sein Übriges für ein nicht alltägliches, staunenswertes Hörvergnügen.

Klaus Friedrich



Fabian Hauser (*1969)

Playground

- Fantasie (2019) for flute, clarinet and piano;**
- Zwei Nocturnes (2014) for flute and piano;**
- Three Scenes For Three (2017) for flute (with bass flute), clarinet and piano;**
- Waves (2019) Sonata for clarinet and piano;**
- Stilbrüche (2018) for flute (with piccolo), clarinet and piano**

Trio Tastenwind:

- Katja Schulte-Bunert, Flöte
- Fabian Hauser, Klarinette
- Elena Kaßmann, Klavier

MDG 9032218-6 (Hybrid-SACD)



SOLO MUSICA SM372

Classical Crossover

Der österreichische Chansonnier, Poet, Gitarrist und Komponist Peter Horton und die deutsch-bulgarische Pianistin Slava Kantcheff lernten sich 1984 kennen und lieben. Ein Jahr darauf brachten sie als „Symphonic Fingers“ ihr erstes gemeinsames Duo-Album heraus und konnten den Titel „Freaky Fingers“ etwa in Thomas Gottschalks Fernsehsendung „Na sowas!“ einem Millionenpublikum vorstellen. Der Titel, der auch ihr aktuelles Album eröffnet, verweist auf verrückte, übermütig verdrehte Finger, die sich voller Spielfreude und in motorisch-bewegtem Drive über Saiten und Tasten hinwegbewegen. 1986 heiraten beide ein erstes, 2016 ein zweites Mal. Ihre künstlerische Zusammenarbeit hält damit nun bereits für 35 Jahre an; und auch das aktuelle Album beweist, welche eine innige Verbindung Gitarre und Klavier einzugehen in der Lage sind – Musikinstrumente, die selten einmal als ebenbürtig behandelt und zum Erklängen gebracht werden. Dazu kommen weitere akustische und elektronische Instrumente und die Stimmen der beiden Künstler. Hortons Kompositionen verweben Klassik und Weltmusik miteinander; sie sind mal poetisch, mal von rockigen oder tänzerischen Rhythmen geprägt. Jeder der 16 Titel ist eigen und frisch erfunden. Arabische Klänge tauchen ebenso auf, wie slawische oder eine westliche Assoziation der japanischen Metropole Tokyo; südamerikanische Lebensfreude und ironische Reminiszenzen an das Österreich der K. & K.-Monarchie... Und in den eigenwilligen, jedoch sehr wohl überzeugenden Interpretationen von Joseph Kosmas Jazz-Standard „Les Feuilles Mortes“ (Autumn Leaves) oder des durch Frank Sinatra berühmt gewordenen Songs „Comme d’habitude“ (My Way) offenbaren sich Horton und Kantcheff auf eine sehr persönliche Art und Weise.

Moritz Held



Olga Reiser Flute Tales
SOLO MUSICA SM375

Flöte solo

Für die Querflöte, im Orchester unverzichtbar und häufig in der Kammermusik anzutreffen, existiert bloß ein übersichtliches Solo-Repertoire. Auf ihrem Album „Flute Tales“ präsentiert die 1979 in Russland geborene, in Wiesbaden lebende Flötistin Olga Reiser bekannte Originalkompositionen, stimmige Transkriptionen sowie überzeugende Solowerke zeitgenössischer Komponisten – nicht zuletzt von ihr selbst. Debussys hat „Syrinx“, das bekannteste Stück des Solo-Repertoires, Honegger seine „Danse de la chèvre“ oder Astor Piazzolla die beliebte Tango-Etüde Nr. 3 original für Soloflöte geschaffen. Die Transkription von Paganinis hochvirtuoser Caprice Nr. 24 steht der Flöte fast besser an, als der Violine, für welche sie komponiert wurde. In jüngeren Stücken wird die Soloflöte mit modernen Spieltechniken wie Beatbox Flute, Multiphonics, Improvisation oder Looping ergänzt; die musikalische Gestaltung gerät vielfältiger. Mit einer Loop Station etwa, die Klänge aufnehmen und in Dauerschleife abspielen kann, ist es möglich, vor den Augen und Ohren der Zuhörer mehrstimmige Musik live entstehen zu lassen. Altbekannt und gleichzeitig wie noch nie zuvor gehört, erklingt dann zum Beispiel Bachs Menuett g-Moll in seiner Fassung für Flöte, Altflöte und Loop Station – alles gespielt von einer einzigen Musikerin. Aus dem barocken Schreittanz wird auf diese innovative Weise ein melodisch betörendes und rhythmisch mitreißendes neues, zeitlos-modernes Musikstück, von dem man wünschte, es würde nie zu Ende gehen (aber es ließe sich ja auch als Dauerschleife abspielen). Die Zusammenstellung ist geschickt und abwechslungsreich. Die Interpretationen Olga Reisers sind untadelig; ihr technisches Niveau, ihre Ausdruckskraft sind beeindruckend.

Moritz Held

Jetzt neu bei WERGO



WER 74002 (CD)
Koproduktion mit
Deutschlandfunk
Ersteinspielungen

Christian Wolff Trio IX and Exercises

Trio Accanto, das „Jazz-Trio, das keinen Jazz spielt“! Christian Wolffs großes „Trio IX. Accanto“ zeugt von der langjährigen Freundschaft und engen Zusammenarbeit mit den Musikern.

Trio Accanto:

Marcus Weiss, Saxofon | Nicolas Hodges, Klavier | Christian Dierstein, Percussion



WER 73982 (CD)
Mit freundlicher
Unterstützung der
Kunststiftung NRW
Aufnahmen:
EMPA/Reisselaer
Ersteinspielungen

Enno Poppe / Wolfgang Heiniger Tonband

Enno Poppe – Wolfgang Heiniger: Tonband | Enno Poppe: Feld | Wolfgang Heiniger: Neumond Yarn/Wire – „faszinierend und aufregend, mit präzisiertem und zielstrebigen Spiel“ (The Brooklyn Rail).

Yarn/Wire:

Ian Antonio und Russell Greenberg, Percussion | Laura Barger und Ning Yu, Klavier und Keyboard

Außerdem bei WERGO erhältlich:



CHRISTIAN WOLFF: Bread and Roses WER 66582 | For Piano I, For Pianist, Burdocks WER 67772 | ENNO POPPE: Holz, Knochen, Öl WER 65642 | Filz, Stoff, Wald WER 73992 | Stoff, Fell, Brot, Haare, Zug WER 73952 | Rundfunk WER 73882



Im Vertrieb von
Naxos Deutschland
www.naxos.de

www.wergo.de

OPUS KLASSIK VORABENDKONZERT in der VILLA ELISABETH

Invalidenstraße 3, 10115 Berlin
tickets@elisabeth.berlin | Tickettelefon: 030-536 759 71 | www.elisabeth.berlin

Anbindung: U8 Rosenthaler Platz | S1/2/25/26 Nordbahnhof
Tram M8/M12 Brunnen/Invalidenstr. | Keine Parkmöglichkeiten auf dem Gelände.



Fotos Konzertgebäude: © Villa Elisabeth

Das OPUS KLASSIK- Preisträgerkonzert Sie haben es verdient!



Villa Elisabeth

Foto: © NDR / Christian Spielmann



Durch den Konzertabend führt die Musikjournalistin und Moderatorin Anna Novák aus Hamburg

Das zweite Oktoberwochenende steht wieder ganz im Zeichen der renommierten Preisverleihung des OPUS KLASSIK 2021. Am 9. Oktober, am Vorabend der vom ZDF übertragenen Gala, präsentieren sich zahlreiche OPUS Klassik-Preisträger musikalisch mit ausgesuchten kammermusikalischen Kostbarkeiten im historischen Galeriesaal der Villa Elisabeth, Berlin.

Wo sonst hat man schon Gelegenheit, in rascher Folge und wechselnden Besetzungen Komponisten und Werke kennen zu lernen, noch dazu in sehr angenehmer Atmosphäre und im wahrsten Sinne „ausgezeichneter“ Wiedergabe? Ja, Sie haben es sich nach der langen Durststrecke mit Auftrittsverböten wirklich verdient: Sie, die Hörer – und die Künstler brennen geradezu, wenn es endlich wieder gilt gemeinsam Musik zu machen.

Das Opus-Klassik-Kammermusikonzert präsentiert einen spannungsvollen Reigen im Superformat: Während bei der offiziellen

OPUS KLASSIK-Verleihung nur Zeit für kurze Klangproben bleibt, erleben die Konzertbesucher hier gleich mehrere Konzerte an einem Abend. Einem Abend, an dem nur zwei Dinge im Vordergrund stehen werden: Die Musik und die Freude an ihrer Wiedergabe. Es erwarten Sie die Flötistin Helen Dabringhaus, der Pianist (und Komponist) Dejan Lazić, Sergey Malov mit seinem nach Bachschem Vorbild gebauten Violoncello Piccolo, der Nachwuchsstar Robert Neumann am Klavier, die Trompeterin Selina Ott, die schon 2018 den renomierten ARD-Wettbewerb gewann, der Berliner Domorganist Andreas Sieling, das immer wieder mit Top-Raritäten überraschende (Klavier-) Trio Parnassus und die Ausnahme-Bratschistin Tabea Zimmermann.

Das Konzert wird live im Internet übertragen – eine schöne Gelegenheit für alle diejenigen Klassikliebhaber, die nicht vor Ort dabei sein können.

Lisa Eranos

© Fotos, li: Julia Wesely, mi: N. Horowitz, re: Benjamin Ealovega



Sergey Malov
www.sergeymalov.com



Selina Ott
www.selinaott.com



Dejan Lazić
www.dejanlazic.com



Andreas Sieling
www.organist.de



Trio Parnassus
www.trioparnassus.com

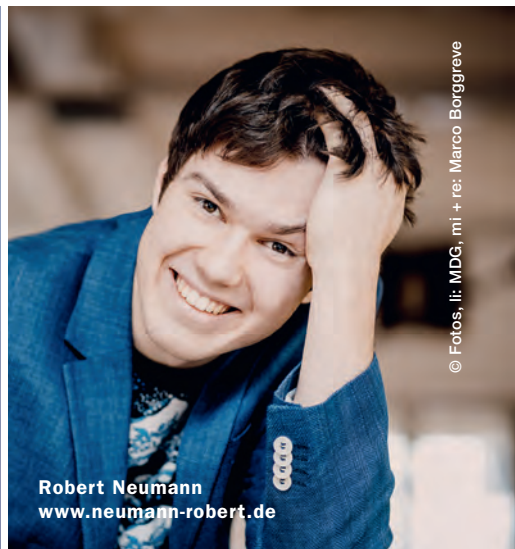
© Fotos, li: Boris Streubel, re: Licht-Schein-Fotografie



Helen Dabringhaus
www.helendabringhaus.de



Tabea Zimmermann
www.tabeazimmermann.de



Robert Neumann
www.neumann-robert.de

© Fotos, li: MDG, mi + re: Marco Borggreve

Originell ist Standard

Ausgezeichnete CLASS-Mitglieder stellen ihre Preisträger vor

Auch bei der vierten Ausgabe des OPUS Klassik glänzen die unabhängigen Klassiklabels mit herausragende Produktionen, insgesamt 19. Darunter sind große Namen der Klassikszene wie Piotr Beczala, Marc Albrecht, Lars Vogt, Tabea Zimmermann, sowie Dejan Lazic und seine Freunde.

Die gewürdigten Produktionen sind insgesamt ein Spiegel, der hohe Professionalität und Kreativität erkennen lässt. Mehr als das: Die prämierten Einspielungen offenbaren erneut Eigenschaften, die stets als Markenzeichen der Independents galten: Wachsam und aufgeschlossen für Neues sein, mutig neue Wege im Repertoire-Bereich gehen und Wertvolles aus dem Staub der Geschichte befreien.

So stellen die unabhängigen Klassiklabels wieder bemerkenswerte junge Talente vor wie den Pianisten Robert Neumann, die Trompetistin Selina Ott, das Ensemble Mini unter Joolz Gale oder die Geigerin Ragnhild Hemsig. Überraschend die Gegenüberstellung einer Komposition von Dvořák und Ifukube durch Battistoni und dem Tokyo Philharmonic Orchestra, oder die Einspielung von Bachs Cello Suiten auf einem Brust-Cello durch Sergey Malov.

Originelle und intelligente Musikkonzepte haben die unabhängigen Klassiklabels schon immer ausgezeichnet, wie etwa die Titel „What's next Vivaldi“ oder „Vox Humana“ zeigen. Ein besonderer Verdienst der Independents ist es, mit ihren Veröffentlichungen Vergessenes zum neuen Leben zu erwecken, wie „Medea“ von Benda oder die Operette „Frühlingsstürme“ von Weinberger.

Auch wer neue, moderne Klangräume erleben will, kommt an den „Unabhängigen“ nicht vorbei wie bei der Rinck-Einspielung zu hören ist.

Ana Niemer

Sänger des Jahres



Vincero!
Opernarien von Puccini, Mascagni, Leoncavallo, Giordano and Cilea

Piotr Beczala
Orquestra de la Comunitat Valenciana
Marco Boemi
Pentatone PTC5186733

Piotr Beczala gehört zu den herausragenden Stimmen der aktuellen Klassikwelt. Er feierte auf quasi allen bedeutenden Opernbühnen der Welt große Erfolge: von Wien, Mailand, New York bis hin zu Bayreuth. Seine Stimme zeichnet sich durch samtweiche Wärme, aber auch durch tenoralen Glanz und eine wunderbare, sichere Höhe aus, die das Publikum immer wieder zu Beifallsstürmen hinreißt. Auf seinem Debütalbum für das audiophile Label Pentatone „Vincero“ widmete sich der polnische Startenor den ganz großen Hits der Opernliteratur für sein Stimmfach. Es ist ein echtes „No filler, only killer“-Album geworden. Die wohl schönsten und bekanntesten Arien seines Repertoires mit Werken von Puccini, Cilea, Mascagni, Giordano und Leoncavallo bieten dem Sänger die Möglichkeit, seine stimmlichen Fähigkeiten aufs Allerbeste darzustellen. Musikalisch wird Beczala von den Opernexperten des Cor de la Generalitat und des Orquestra de la Comunitat Valenciana unter der Leitung von Marco Boemi kongenial unterstützt. Beim grandiosen Finale des Albums, Puccinis „Nessun Dorma“ aus Turandot, zeigt Beczala sein ganzes stimmtechnisches und interpretatorisches Können: Gänsehaut garantiert.

Nachwuchskünstler des Jahres (Klavier)



Klavierwerke von C.P.E. Bach, Chopin, Rachmaninoff und Scriabin
Robert Neumann
SWR Classic SWR19101CD

Das SWR2-New-Talent-Programm fördert ausgezeichnete Nachwuchstalente zum Beginn ihrer Karriere: Hier wird den Stars von morgen eine Plattform geboten, um einen professionellen Einstieg in die klassische Musikwelt zu ermöglichen. Die Geförderten sind allesamt künstlerische Persönlichkeiten mit dem gewissen Etwas – musikalisch und technisch brillant und im besten Sinne eigenwillig. Robert Neumann (*2001), „ein Ausnahmetalent“ und „eine der vielversprechendsten pianistischen Begabungen“, wurde bereits als 16-Jähriger mit dem International Classical Music Discovery Award 2017 ausgezeichnet. Auf seinem Albumdebüt mit Orchester- und Solowerken von Carl Philipp Emanuel Bach, Frédéric Chopin, Sergei Rachmaninow und Alexander Skrjabin erweist sich Neumann nicht nur als technisch außergewöhnlich versierter Musiker, sondern auch – trotz seines jugendlichen Alters – bereits als ausdrucksstarke, ausgereifte Künstlerpersönlichkeit, die feinste Nuancen in der Musik darzustellen vermag – besonders gut nachvollziehbar bei Chopins „12 Étüden“ op. 25. Bei Rachmaninows „Rhapsodie über ein Thema von Paganini für Klavier und Orchester“ überzeugt zudem das glänzend aufgelegte SWR Symphonieorchester unter der Leitung von Kerem Hasan.

Dirigent des Jahres



Alexander von Zemlinsky (1871-1942)
Die Seejungfrau
Fantasie in drei Sätzen für großes Orchester nach einem Märchen von Hans Christian Andersen
Netherlands Philharmonic Orchestra
Marc Albrecht
Pentatone PTC5186740

Es ist Zemlinsky-Jahr: Im Oktober 2021 jährt sich zum 150. Mal der Geburtstag des immer noch sträflich vernachlässigten Wiener Spätromantikers Alexander (von) Zemlinsky. Seine Fantasie für großes Orchester „Die Seejungfrau“ basiert auf dem berühmten Märchen „Die kleine Meerjungfrau“ von Hans Christian Andersen. Der Komponist setzt darin die tragische Geschichte der Nixe und ihrer unerfüllten Liebe zu einem Sterblichen mit großem, warmen, hochromantischen Orchesterklang um. Vielleicht reflektierte Zemlinsky in dem Werk seine eigene (alles andere als glückliche) Liebe zu Alma Schindler (später Alma Mahler), man darf spekulieren. Kurz nach seiner Premiere 1905 zog er das Werk zurück. Es konnte erst in den 1980er Jahren rekonstruiert werden.

Marc Albrecht ist ein ausgewiesener Experte des spätromantischen Fin-de-siècle-Repertoires aus Deutschland und Österreich. Gemeinsam mit dem Netherlands Philharmonic Orchestra nähert sich Albrecht mit aufmerksamem Blick für die kleinen Details, gleichzeitig verliert er nie den gesamten Handlungsbogen in dieser märchenhaften Erzählung aus den Augen.

Das Ergebnis ist, wie es ein Kritiker beschrieb, nichts weniger als „klingendes Illusionstheater oder Kino für die Ohren“.

Solistische Einspielung (Klavier)



Leoš Janáček (1854–1928)
**Sonata 1. X. 1905 ('From the Street')
 In the Mists**
On an Overgrown Path, Book 1 & 2
 Lars Vogt, Klavier
Ondine ODE1382-2

Lars Vogt zählt seit vielen Jahren zu den renommiertesten deutschen Pianisten im In- und Ausland. Neben seinen regen Konzert-Aktivitäten haben sicher auch das von ihm gegründete, stets hochkarätig besetzte Kammermusikfestival „Spannungen“ im Kraftwerk Heimbach (in der Eifel), sein Engagement für Kinder und nicht zuletzt seine Alben-Veröffentlichungen zu seinem Ruf beigetragen.

Sein aktuelles Soloalbum ist den viel zu selten gespielten Klavierwerken von Leoš Janáček gewidmet, einer der eigenständigsten Persönlichkeiten unter den Komponisten des 20. Jahrhunderts. Es enthält drei der bekanntesten und umfangreichsten Solo-Klavierwerke des tschechischen Komponisten: Die Sonate 1. X. 1905 „Von der Straße“, den Zyklus „Im Nebel“ und die beiden Bücher „Auf verwachsenem Pfad“. Den Werken ist gemein, dass sie von tiefer Melancholie und einer unterschwellig, leise simmernden Leidenschaft geprägt sind. Sie manifestieren die innere Gefühlswelt des Komponisten durch eine musikalische Sprache, die auch über einhundert Jahre nach Entstehung zeitlos modern wirkt. Vogt ist mit seiner sensiblen Anschlagtechnik geradezu prädestiniert, die sinnliche Klangschönheit Janáčeks voll zu entfalten.

Solistische Einspielung (Orgel)



Berlin!
Orgelwerke Berliner Komponisten
**Felix Mendelssohn Bartholdy,
 Otto Dienel, August Haupt,
 Philipp Rüfer und Franz Wagner**
 Andreas Sieling an der
 Sauer Orgel im Berliner Dom
MDG 946 2161-6 (Hybrid-SACD)

Rasant entwickelte sich Berlin im 19. Jh. zur Metropole von Weltrang. Auf dem Gipfelpunkt errichtete Wilhelm Sauer sein prachtvolles Orgelwerk, das 1905 gemeinsam mit dem Berliner Dom geweiht wurde. Andreas Sieling hat aus dieser Zeit exklusive Berliner Orgelmusik zusammengetragen, darunter einige Erstaufnahmen – und eine unerwartete Zugabe, die berlinerischer nicht sein könnte...

Mendelssohns drei Präludien und Fugen op. 37 sind die ältesten Beispiele auf dieser SACD in 3D-Qualität. Er erhielt Orgelunterricht bei August Wilhelm Bach, der wie kein anderer die Berliner Kirchenmusik über Jahrzehnte prägte.

Otto Dienel, Franz Wagner, August Haupt und Philipp Rüfer dürften kaum mehr bekannt sein. Haupts Konzertfuge, hier erstmal eingespielt, kursierte als Abschrift unter der Hand, bis ein ehemaliger Schüler in den USA eine Edition besorgte.

Andreas Sieling kann aus dem Vollen schöpfen: 113 Register auf 4 Manualen und Pedal ermöglichen einen Farbenreichtum sondergleichen. Die hervorragend eingerichtete pneumatische Traktur erlaubt virtuoses Spiel auch bei vollgriffigen Akkorden; der samtig-volle Klang bringt die Qualität der Werke besonders gut zur Geltung.

Und dann ist da ja auch noch die Zugabe, die (und nur das sei hier verraten) dem opulenten Klangkolorit des Domes noch weiter die Tore öffnet...

Solistische Einspielung (Cello)



Edward Elgar (1857–1934)
Cello Concerto in E-Dur, op. 85
Ralph Vaughan Williams (1872–1958)
Dark Pastoral für Cello und Orchester
 Dai Miyata, Violoncello
 BBC Scottish Symphony Orchestra
 Thomas Dausgaard
MDG 650 2181-2

Seit dem Alter von neun hat Dai Miyata alle Wettbewerbe gewonnen. Als erster Japaner errang er den ersten Preis beim Rostropowitsch-Wettbewerb und erklomm damit 2009 endgültig den Olymp der internationalen Virtuosenwelt. Hier trifft Edward Elgars populäres Cellokonzert auf die „Dark Pastoral“, erstellt aus unvollendeten Entwürfen von Ralph Vaughan Williams.

Das Cellokonzert ist Elgars letztes vollendetes Werk. Gegen Ende des Ersten Weltkriegs in ländlicher Idylle begonnen, erfreut es sich beim Publikum nach wie vor größter Beliebtheit. Dabei waren die Umstände der Uraufführung 1919 alles andere als förderlich: Es gab kaum Probenzeit, der Dirigent hatte mit Skryabins „Poème de l'Extase“ alle Hände voll zu tun, so dass Elgar selbst ans Pult des London Symphony Orchestras treten musste.

Ralph Vaughan Williams, Elgars Schüler, hat zu einem geplanten Cellokonzert nur Entwürfe hinterlassen. Nur der langsame Satz liegt in einer Reinschrift vor, die jedoch jäh abbricht. David Matthews hat daraus ein spielbares Stück gemacht, das er wegen seines elegischen Charakters „Dark Pastoral“ nannte. Das BBC Scottish Symphony Orchestra trifft unter seinem Chefdirigenten Thomas Dausgaard den Tonfall beider Werke perfekt – mit Dai Miyata ein Glücksfall.

Solistische Einspielung (Cello)



Johann Sebastian Bach (1685–1750)
6 Suites for Violoncello Solo
BWV 1007–12
 Sergey Malov
Solo Musica SM343

Von Bachs Violoncellosuiten liegen etliche Aufnahmen vor; nicht wenige hervorragende. Diejenige des aus Sankt Petersburg stammenden Musikers Sergey Malov, der gleichermaßen Violine, Viola oder Barockvioline virtuos beherrscht, überrascht und überzeugt erst einmal durch die Wahl des Instruments, eines Violoncello da spalla – von dem angenommen wird, dass Bach darauf seine Suiten selbst musiziert hat. Seit Malov, der die Suiten schon mehrfach auf der Bratsche gespielt hatte (auch für sein Diplom am Salzburger Mozarteum), das Instrument von dem russischen Instrumentenbauer Dmitry Badiarov erwerben konnte, begleitet es ihn auf seinen Konzertreisen. Das kleine Violoncello, das quer vor der Brust gehalten, an der Schulter angelegt wird (es wird auch als Viola pomposa, Viola di collo oder Violoncello piccolo bezeichnet), erzeugt in Verbindung mit besonderen Saiten und handgefertigtem Bogen einen sehr eigenen, betörend intimen Klang, der zu jener Kammermusik – geschaffen für ein einziges Instrument, aber alles andere als einstimmig oder -tönig – ganz wunderbar passt. Ferner überzeugt die Aufnahme durch Malovs souveräne Beherrschung des Instruments, sein feines Gespür für die barocke Suitenform, technische Perfektion und eine vollendete Interpretation. Das ist historisch informierte Aufführungspraxis, die echte Freude bereitet! – Im Herbst wird Solo Musica Malovs Einspielung von Paganinis 24 Capricci op. 1 veröffentlicht.

Solistische Einspielung (Viola)



Solo II
Johann Sebastian Bach
 (1685–1750)
Suiten Nr. 3 in C-Dur, BWV 1009 & Nr. 4 in Es-Dur, BWV 1010
György Kurtág (*1926)
 „Signs, Games and Messages“
 (Auswahl) für Bratsche
 Tabea Zimmermann, Bratsche
myrios classics MYR026

Zehn Jahre nach ihrem Album „Solo“ mit den ersten beiden Cellosuiten von Johann Sebastian Bach widmet sich Tabea Zimmermann nun der 3. und 4. Solosuite des Komponisten. Diese koppelt sie mit einer Auswahl aus György Kurtágs Zyklus „Games, Signs & Messages“, einer Reverenz an Bach gleich zusammengefasst zu einer eigenen Suite aus sechs Sätzen.

Darüber, wie die Instrumente, für die Bach diese Werke schrieb, geklungen und ausgesehen haben, wird nach wie vor spekuliert. Eine Viola basso verzeichnet die Abschrift von Johann Peter Kellner aus dem frühen 18. Jahrhundert, die eine der beiden Hauptquellen bildet, in denen die sechs Solosuiten überliefert sind. Für Tabea Zimmermann, die sich selbst als „Musikerin mit dem Instrument Bratsche“ bezeichnet, ist es eine natürliche Konsequenz, die Suiten auf einer modernen Bratsche zu spielen. Sie merkt dazu an: „Wir brauchen Bachs Musik, egal auf welchem Instrument!“.

Das Album „Solo“ (MYR003) begründete 2009 den Beginn der Zusammenarbeit Tabea Zimmermanns mit dem Musikproduzenten Stephan Cahen und seinem Label Myrios. Es wurde mit unzähligen internationalen Preisen bedacht, Tabea Zimmermann erhielt zudem dafür den ECHO Klassik 2010 als „Instrumentalistin des Jahres“.

Kammermusikeinspielung



Vox Humana
 Werke von **Claude Debussy, Marin Marais, Igor Strawinsky, Nadia & Lili Boulanger**
 Isang Enders, Cello
 Sean Shibe, Gitarre
 Mischa Meyer, Cello
 Sunwook Kim, Klavier
 Joachim Enders, Harmonium
BERLIN CLASSICS 0301212BC

Mit Vox Humana legt der Cellist Isang Enders ein gleichsam durchdachtes Konzeptalbum, eine Studie des Klangs und das Abbild eines musikalischen Beziehungsnetzes vor. Sorgfältig wählt er französische Werke aus vier Jahrhunderten aus, setzt sich mit jedem auf ganz individuelle Weise auseinander und stellt sich selbst und den Hörer vor die Aufgabe, nicht nur zuzuhören, sondern wahrzunehmen. Den Ausgangspunkt seiner Betrachtung findet Isang Enders bei Claude Debussy. Von seinen Klangfarben aus wirft er einen Blick in Vergangenheit und Zukunft. Von dem barocken Vorgänger Marin Marais aus lässt Enders seinen Blick bis tief ins 20. Jahrhundert streifen – über Strawinsky, die Boulanger-Schwester Lili und Nadia zu Messiaen, „die logische Konsequenz aus Debussy.“ Im Zentrum steht für Enders dabei immer die Frage: Wie unterscheiden sich die Klangvorstellungen der einzelnen Komponisten und wie lassen sie sich auf dem stimmen-ähnlichem Cello umsetzen?

Seine musikalischen Partner auf Vox Humana sind ebenso seine persönlichen Wegbegleiter: die Pianisten Sunwook Kim, den schottischen Gitarristen Sean Shibe und seinen Cello-Kollegen Mischa Meyer kennt er durch seine rege Konzerttätigkeit auf allen Kontinenten und sein Vater ist auf dem Album an Harmonium und Orgel vertreten.

Kammermusikalische Einspielung (18. Jh.)



Wolfgang Amadeus Mozart
 (1756–1791)
Klavierquintette KV 478 & KV 493
Rondo concertante KV 333/315c
 (arr. Dejan Lazic)
 Dejan Lazic, Benjamin Schmid, Zen Hu, Johannes Erkes, Enrico Bronzi
ONYX 4207

Für den Verleger Franz Anton Hoffmeister war die Veröffentlichung des Klavierquartetts KV 478 finanziell so enttäuschend, dass er Mozart lieber den Vorschuss für das Klavierquartett KV 493 überließ, um ihn aus dem Vertrag für die insgesamt drei bestellten Werke entlassen zu können. An der Qualität der Musik kann es nicht gelegen haben, denn heute zählen sie zu den Gipfelwerken der Kammermusik der Wiener Klassik. Vielmehr scheinen die spieltechnischen und intellektuellen Ansprüche der beiden Werke potentielle Kundschaft abgeschreckt zu haben.

Für Dejan Lazic hat die Einspielung bei Onyx nicht nur künstlerisch, sondern auch persönlich eine ganz besondere Bedeutung, da sie ihm die Gelegenheit gab, wieder mit langjährigen Freunden (darunter der Geiger Benjamin Schmid und der Bratscher Johannes Erkes) zusammenzuarbeiten, mit denen er in den 1990er Jahren erstmals konzertierte, als er in Salzburg lebte und am dortigen Mozarteum studierte. Das dadurch bedingte intime kammermusikalische Musizieren resultiert in einer absoluten Spitzenaufnahme dieser beiden Meisterwerke Mozarts. Lazic stellt hier den beiden Werken übrigens eine eigene Bearbeitung des konzertant angehauchten Rondos der Klavier-sonate KV 333 für Quintettbesetzung an die Seite.

Kammermusikeinspielung (20. Jh.)



Gustav Mahler (1860–1911)
10. Sinfonie
 Fassung für Ensemble von **Michelle Castelletti**
 Ensemble Mini, Joolz Gale
ARS Produktion
ARS38222 (Hybrid-SACD)

Als Mahler 1911 starb, hinterließ er seine 10. Sinfonie als Particell. Das bedeutet, es gibt einen von Mahler notierten Entwurf der Sinfonie, in der er in einzelnen Notierungen die Verteilung der Stimmen skizzierte und Anmerkungen zur späteren Ausführung vermerkte. Anhand dieser Ausführungen kann eine endgültige Instrumentation erfolgen, die dann in der Partitur notiert wird. Auch hatte Mahler von einigen Sätzen bereits Partiturentwürfe angefertigt.

Durch diese Vorgaben beflügelt wagten sich in der Vergangenheit immer wieder Komponisten an eine Gesamtkonstruktion von Mahlers 10. Sinfonie. Grundlage für die Einspielung des Ensemble Mini ist die von der Musikwissenschaftlerin und Dirigentin Michelle Castelletti angefertigte Version für Kammerorchester.

16 Solisten deutscher Sinfonieorchester bilden unter der Leitung von Joolz Gale seit 2010 das Ensemble Mini. Ziel ist die Aufführung großer sinfonischer Werke in kleiner Besetzung.

Und wenn dann trotz stark reduzierter Besetzung im Vergleich zu der sonst großen Orchesterbesetzung die Größe, Macht und Besonderheit von Mahlers Musik zu spüren ist, dann spricht dies für die Qualität der Bearbeitung und für die künstlerische Leistung des Ensemble Mini und seines Dirigenten. Eine Einspielung, die jeden Mahler-Liebhaber beeindruckt wird.

Konzerteinspielung (Violine)



What's Next Vivaldi?

Werke von Vivaldi, Cattaneo, Francesconi, Movio, Stroppa, Sollima und Bartok

Patricia Kopatchinskaja, Violine
Il Giardino Armonico

Giovanni Antonini

ALPHA 624

Für das Album "What's Next Vivaldi" haben sich mit Giovanni Antonini und Patricia Kopatchinskaja zwei Künstler zusammengetan, die es lieben, über den musikalischen Tellerrand zu schauen und dabei stets für eine Überraschung gut sind.

Folglich handelt es sich bei diesem Album um weitaus mehr als um eine weitere Vivaldi-Einspielung: Kopatchinskaja und Antonini schicken den venezianischen Vielschreiber des 18. Jahrhunderts auf eine Zeitreise, bei der seine Musik fünf zeitgenössischen italienischen Komponisten als Inspirationsquelle dient.

Dank der brillanten Violinistin Patricia Kopatchinskaja, die hier gewohnt anti-akademisch zur Tat schreitet und Giovanni Antonini, der mit seinem Originalklang-Ensemble Il Giardino Armonico schon seit Jahrzehnten die Barockmusik-Szene aufmischt, gelingt ein Brückenschlag vom 18. ins 21. Jahrhundert. Vivaldis Barock und die zeitgenössische Klassik greifen auf erstaunliche Weise in einander und fügen der historischen Aufführungspraxis eine neue Bedeutungsebene hinzu, die auch die Klassik der Gegenwart auf ungewohnt direkte und verständliche Art zum Sprechen bringt. So entsteht ein epochenübergreifender Dialog, bei dem die Extreme miteinander in Kontakt treten und einen ungeheuerlich kraftvollen Sog erzeugen, dem man sich kaum entziehen kann.

Konzerteinspielung (Trompete)



Trompetenkonzerte von Alexander Arutiunian, Vladimir Peskin und Alfred Desenclos

Selina Ott
ORF Wiener Radio Sinfonieorchester
Roberto Paternostro
Orfeo C200091

Als erste Frau überhaupt in der 70-jährigen Geschichte des internationalen Musikwettbewerbs der ARD gewann die Österreicherin Selina Ott 2018 im Alter von nur 20 Jahren den ersten Preis in der Kategorie Trompete. Es folgten umgehend Einladungen zu wahrhaft spektakulären Konzerten im deutschsprachigen Raum (etwa mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Tonkünstler-Orchester Niederösterreich) und in ganz Europa (beispielsweise mit der Tschechischen Philharmonie) bestätigten den Eindruck einer technisch brillanten, trotz des jungen Alters ausdrucksstarken und selbstbewussten Künstlerin.

Auf ihrem Debütalbum mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien unter Roberto Paternostro belegt die breite Auswahl der Werke Selina Otts Individualität und künstlerische Neugierde. Das Album stellt drei Trompetenkonzerte des 20. Jahrhunderts nebeneinander, die in unmittelbar zeitlicher Nähe zueinander entstanden sind. Dem relativ oft gespielten Konzert des Armeniers Alexander Arutiunian ist das viel seltener zu hörende erste Konzert des Russen Vladimir Peskin an die Seite gestellt. Das Stück des Franzosen Alfred Desenclos bildet durch ganz andere Facetten der musikalischen Sprache zu den beiden „sowjetischen“ Werken einen reizvollen Kontrast.

Sinfonische Einspielung (19. Jh.)



Emilie Mayer (1812–1883)

Symphonien Nr. 1 & 2
NDR Radiophilharmonie, Leo McFall
CPO 555 293-2

Keine Komponistin ihrer Zeit hinterließ ein so umfangreiches Œuvre in den verschiedensten musikalischen Gattungen wie Emilie Mayer, 1812 im mecklenburgischen Friedland geboren. Ihr gelang, was für die meisten musikschaftenden Frauen ihrer Generation ein bloßer Wunschtraum blieb: Von den Kritikern hochgelobt, etablierte sie sich erfolgreich als Komponistin und auch unsere drei schon veröffentlichten CDs mit Klavier- und Kammermusik bestätigen sie als meisterhafte Komponistin. Die Entstehungszeit von Mayers ersten beiden Sinfonien fällt in ihre Stettiner Lehrzeit bei Carl Loewe. In Frage kommt also der Zeitraum von 1842 bis Anfang 1847. Man merkt der 1. Sinfonie durchaus an, dass sie so etwas wie eine Studienabschluss-Arbeit bei Loewe gewesen sein könnte. Nahezu ostentativ baut Emilie Mayer auf klassische Muster auf, kehrt ihr modulatorisches Geschick hervor, demonstriert ihren formalen Einfallsreichtum, zeigt ihre Beherrschung des doppelten Kontrapunkts und jongliert souverän mit tonalen Verwirrspielen (Finalsatz) – alles in einer Meisterschaft, die ihresgleichen sucht. In der 2. Sinfonie befreit sich Emilie Mayer von Vorbildern, und geht, vor allem in großformal-dramaturgischer Hinsicht, völlig neue Wege. Das zeigt sich gleich in der langsamen Einleitung des Kopfsatzes, die mit 40 Takten ungewöhnlich lang ist und in mancherlei Hinsicht die strukturelle Idee dieses Kopfsatzes vorführt: den Auf- und Abbau langer Spannungsbögen, die durch kontrastierende und intermittierende Passagen miteinander verbunden werden.

Sinfonische Einspielung (20./21. Jh.)



Antonín Dvořák (1841–1904)

Sinfonie Nr. 9 „Aus der Neuen Welt“
Akira Ifukube (1914–2006)
Sinfonia Tapkaara
Godzilla (Symphonische Fantasie)
Andrea Battistoni
Tokyo Philharmonic Orchestra
MDG 650 2176-2

Ein wahrhaft weltumspannendes Projekt: Das Tokyo Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Andrea Battistoni spielt mit der Symphonie Nr. 9 „Aus der Neuen Welt“ von Antonín Dvořák einen echten Publikumsschlag. Dazu präsentiert Battistoni die „Sinfonia Tapkaara“ von Akira Ifukube.

Vor allem durch seine zahlreichen Filmmusiken, unter anderem zur legendären „Godzilla“-Reihe, ist Akira Ifukube weltbekannt geworden. Der Komponist stammt selbst aus Hokkaido, der nördlichsten Hauptinsel Japans. „Tapkaara“ bezeichnet einen ausgelassenen Ainu-Tanz, der Urbevölkerung Hokkaidos, der das Finale von Ifukubes Sinfonie prägt. Dabei zitiert er nicht originale Ainu-Musik, sondern erfindet ganz neue Themen und Motive, die den Charakter des Tanzes aufnehmen – ebenso, wie Dvořák mit der Musik Amerikas umgegangen ist, etwa im wunderbar-melancholischen 2. Satz, der einem mythischen Gesang auf den sagenumwobenen Irokesen-häuptling Hiawatha nachempfunden ist.

Naheliegender und doch überraschend: Pentatonische Klänge bestimmen immer wieder das musikalischen Geschehen, bei Dvořák wie bei seinem japanischen Kollegen. Sozusagen als Zugabe gibt Battistoni mit seinem Orchester eine „Symphonische Fantasie“ nach der „Godzilla“-Filmserie – ein attraktives Medley mit dem Besten aus acht Monsterfilmen.

Operneinspielung (bis 18. Jh.)



Georg Anton Benda (1722–1795)
Medea
 Ein mit Musik vermisches Melodram
 Version von 1784
 Katharina Thalbach, Sprecherin
 cappella aquileia
 Marcus Bosch
Coviello CLASSICS COV 920147

Hohes Lob kam von kompetenter Stelle: Der junge Wolfgang Amadeus Mozart bescheinigte 1778 den Melodramen des Kollegen und Zeitgenossen Georg Anton Benda „die herrlichste Wirkung“ und gab an, zwei dieser Werke auf Reisen stets zu seiner Erbauung mit sich zu führen. Tatsächlich entfaltet die Kombination gesprochener Texte mit dramatischer Musik eine hohe emotionale Intensität. Besonders natürlich dann, wenn den Texten eine so prägnante Stimme wie die der bekannten Schauspielerin Katharina Thalbach Leben einhaucht und wenn es um die rachsüchtige Kindsmörderin Medea aus der griechischen Mythologie und ihr tragisches Schicksal geht. Benda stellt in seinem Melodram eine ungemein modern wirkende Version der antiken Tragödie vor, in der er sich auf die einzige weibliche Hauptfigur konzentriert. Diese Fokussierung und das schnelle, feingliedrige Wechselspiel von Text und Musik ermöglichen es, ein konfliktreiches und widerspruchsvolles Figuren-Psychogramm mit ungewöhnlicher Präsenz zu entwickeln. Marcus Bosch und die Cappella Aquileia begleiten mit gewohnt präzise-transparentem Klang diese Neuentdeckung klassischen Musiktheaters.

Operneinspielung (20./21. Jh.)



Jaromír Weinberger (1896–1967)
Frühlingstürme (Operette)
 Solisten und Tänzer der Komischen Oper
 Orchester der Komischen Oper Berlin
 Jordan de Souza
Naxos NBD0122V (Bluray Video)

87 Jahre mussten vergehen, bis die Operette „Frühlingstürme“ von Jaromír Weinbergers wieder in Deutschland aufgeführt wurde. Am 20. Januar 1933 wurde die heitere Spionagegeschichte im Berliner Admiralspalast mit großem Erfolg uraufgeführt. Kurz nach der Macht ergreifung der Nationalsozialisten (am 30. Januar) wurde das Werk abgesetzt: Die Operette eines tschechischen Juden mit jazzigen Anklängen und erotischen Verwicklungen, die die Politik aushebeln, passte so gar nicht in die Prüderie der Nazis. Nach der Absetzung gerieten Operette und Weinberger selbst, der ins US-amerikanische Exil ging, weitgehend in Vergessenheit.

Bevor Barrie Kosky eine Neuzinszenierung des Werks an der Komischen Oper Berlin vorstellen konnte, musste die Partitur anhand des Klavierauszugs, alter Schellack-Aufnahmen und loser Instrumentationsnotizen rekonstruiert werden. Erst nach zweijähriger Detailarbeit wurde die Operette im Januar 2020 wieder in Berlin aufgeführt: ein frenetisch gefeierter Erfolg in Berlin, nicht zuletzt wegen der farbenfrohen, prunkvollen Inszenierung und der Spitzenbesetzung. Es brillieren u. a. der vielfach ausgezeichnete Schweizer Schauspieler Stefan Kurt und die Sopranistinnen Alma Sadé und Vera-Lotte Boecker in den Hauptrollen.

Innovative Audioproduktion



Christian Heinrich Rinck (1770–1846)
Kammermusik Vol. 2
Klaviertrios op. 34 (1815)
Klaviertrio D-Dur
Trio für Flöte, Violoncello und Klavier
Sonate für Violine, Violoncello und Klavier B-Dur 1840
 Helen Dabringhaus, Flöte
 Trio Parnassus
MDG 903 2188-6 (Hybrid-SACD)

Aufsehen erregte Trio Parnassus schon mit der Weltersteinspielung von Vol. 1 der Kammermusikwerke von Johann Christian Heinrich Rinck, der in diesem Jahr seinen 250. Todestag feiert. Einmal mehr wird der Entdeckergeist belohnt, und mit klangschöner Verstärkung durch Helen Dabringhaus an der Flöte zeigt auch diese hochwillkommene Neuerscheinung des Trio Parnassus: Es muss nicht immer Beethoven sein!

Von großer Originalität ist das Trio für Flöte, Violoncello und Klavier, das mit einem unbeschreiblich schönen langsamen Mittelsatz aufwartet, umrahmt von volkstümlichen Anklängen in den Außensätzen, bei denen das ebenso elegant wie witzig variierte Rondothema sich schnell zu einem Ohrwurm entwickelt. Dass Rinck die hier eingespielte Violinsonate erneut als „Sonate très facile“ titulierte, scheint angesichts sehr anspruchsvoller instrumentalmusikalischer Anforderungen kühn – in Wirklichkeit war dies ein Attribut des Herausgebers.

Auch wenn Rinck gleichen Jahrgangs ist wie Beethoven, so könnte die Musik doch nicht unterschiedlicher sein: Rokokohafte Leichtigkeit verbindet sich mit romantischem Empfinden, von grüblerischem Sturm und Drang ist nichts zu spüren. Und das kammermusikalische Zusammenspiel der Musiker macht das Hören CD zum reinen Vergnügen.

Klassik ohne Grenzen



Røta
Werke von Johan Halvorsen, Edvard Grieg, Georg Friedrich Händel, Johan Svendsen, Ole Bull
Traditionelle Volksmusik
 Ragnhild Hemsing,
 Hardangerfiedel und Geige
 Mario Häring, Klavier
 Benedict Kloeckner, Cello
BERLIN CLASSICS 0301692BC

Mit Røta präsentiert Ragnhild Hemsing auf der Geige und Hardangerfiedel ihre norwegischen Wurzeln, thematisiert ihre Identität und die Verbindung zu ihrer musikalischen Erziehung. Neben Werken bekannter norwegischer Komponisten hat Ragnhild Hemsing für Røta vier verschiedene Volksmelodien für Hardangerfiedel aus ihrer Heimat eingespielt.

„Ich finde es sehr interessant, das Repertoire von Komponisten zu kombinieren, die von der Volksmusik und den Traditionen ihrer jeweiligen Länder inspiriert wurden“, erklärt Hemsing die Auswahl der für dieses Album ausgewählten Werke. Zusammen mit Mario Häring am Klavier und Benedict Kloeckner am Cello begibt sie sich auf die Reise durch ihre heimatliche Klangwelt.

Malerische Landschaftsbilder, melancholische Melodien und die vielfältigen rhythmischen Besonderheiten verschiedener Tanzmelodien sind Ausdruck der besonderen und traditionsreichen Musik Norwegens – der Musik, die Hemsing sehr am Herzen liegt: „Norwegen war 1850 eine Nation, die plötzlich aufwachte und erkannte, dass sie eigenes musikalisches Erbe und eigene Komponisten hatte, die die nächsten Jahrzehnte mit großartiger Musik füllen würden und internationale Anerkennung fanden.“

Klavier

**Frühe Aufnahmen – Vol. 3**

Frédéric Chopin (1810–1849)

Ballade op. 23,1

Franz Liszt (1811–1886)

Après une lecture de Dante

Robert Schumann (1810–1856)

Sonata op. 11

Sergei Rachmaninoff (1873–1943)

Sonata Nr. 2**Étude-Tableaux op. 33**

Hélène Grimaud, Klavier

MDG 650 2172-2

Was für ein Talent! Gerade einmal 15 Jahre alt war Hélène Grimaud, als sie Rachmaninoffs 2. Klaviersonate einspielte, zusammen mit den Études-Tableaux und zwei Préludes. Dabei trifft die Bezeichnung „Wunderkind“ nur zum Teil zu; tatsächlich zeigt diese frühe Aufnahme, die dank der Kooperation mit MDG nun erstmals seit Langem wieder erhältlich ist, eine reife Künstlerpersönlichkeit, die sich nicht scheut auch die Abgründe dieses Schlüsselwerks des frühen 20. Jahrhunderts auszuloten. Bereits zwei Jahre später präsentierte die junge Pianistin Schwergewichtiges von Schumann, Liszt und Chopin; Hut ab, kann man da nur sagen!

Feurig und vollendet

Denn Schumanns f-Moll-Sonate, seiner geliebten Clara „gewidmet von Florestan und Eusebius“, konzentriert die hochromantische Zerrissenheit des Komponisten auf engstem Raum. Sehr frei konzipiert, der Form nach sowohl Sonate als auch Fantasie, verlangt das Werk nach großer Übersicht und tiefem Empfinden für die Stimmungswelt des 19. Jhs.

Hélène Grimaud gelingt schon in jüngsten Jahren, der Intensität dieser Meisterwerke nachzuspüren, im Konzertsaal wie im Studio. Mit dieser dritten Folge sind nun alle frühen Aufnahmen der einzigartigen Künstlerin wieder verfügbar.



Erik Satie (1866–1925)

Volume 8**Sports et Divertissements****Klaviermusik**

Steffen Schleiermacher, Klavier

MDG 613 2208-2

Rätselhaft bleibt bei Erik Satie der Zusammenhang zwischen der betörend-schlichten Musik und merkwürdigen Titeln: Was soll man sich unter „Vertrocknete Embryonen“, „Vorletzte Gedanken“ oder „Automatische Beschreibungen“ vorstellen? In der inzwischen 8. Folge seiner Satie-Einspielung lässt Schleiermacher die Assoziationen wirken, die Titel, Texte und Spielanweisungen auslösen. Heraus kommt Musik von jener bestechenden Klarheit, die bereits Saties avantgardistische Zeitgenossen an dem verschrobenen Eigenbrötler so sehr bewunderten.

Vergnüglich

„Sports et Divertissements“ fällt ganz aus dem Rahmen: Satie komponierte die insgesamt 22 Miniaturen im Auftrag als musikalische Begleitung zu einer Sammlung von Kupferstichen eines seinerzeit berühmten Modezeichners. Die Bilder illustrieren das Freizeitvergnügen der Bessergestellten, vom Tennis bis zum Segeln...

Bei aller vermeintlichen Schlichtheit der Musik sind Saties Manuskripte wahre Meisterwerke der Kalligrafie, die zusammen mit den kuriosen Spielanweisungen („ohne Erröten des Fingers“ – „von der Spitze der Augen und im Voraus zurückgehalten“) an einem Künstler wie Steffen Schleiermacher nicht spurlos vorüber gehen. Das laute Vorlesen seiner skurrilen Texte hat Satie übrigens ausdrücklich untersagt – unter Androhung rechtlicher Konsequenzen...

Kammermusik

**Klaviertrios**

Maurice Ravel (1875–1937)

Trio a-Moll

Camille Saint-Saëns (1835–1921)

Trio Nr. 2 e-Moll op. 92

Sitkovetsky Trio

BIS-SACD-2219

1892 schrieb Camille Saint-Saëns sein zweites Klaviertrio. Da waren seit dem Erscheinen seines groß gefeierten ersten Trios rund 30 Jahre vergangen. In der Zwischenzeit war der Komponist von vielen seiner Kollegen als hoffnungslos altmodisch abgestempelt worden. Dabei blieb Saint-Saëns nur seinen stilistischen Prinzipien treu, strebend nach Balance und Klarheit und weitläufige Chromatik vermeidend, die im Zug der Wagner-Euphorie so dominant geworden war. Es ist ein sehr persönliches Werk mit der unüblichen Form einer Symmetrieachse in fünf Teilen: zwei tiefgründige und dramatische Allegri rahmen drei kürzere Sätze ein; es gibt kein knackiges Scherzo oder einen wirklich langsamen Satz.

Sehr persönlich

Rund 20 Jahre später, kurz vor Beginn des 1. Weltkriegs, schrieb Maurice Ravel sein Klaviertrio – entgegen seiner Überzeugung, dass der perkussive Klang des Klaviers mit dem singenden Klang der Streichinstrumente völlig inkompatibel sei. Seiner Meinung nach hatte nur Saint-Saëns, den er sehr bewunderte, dieses Problem gelöst. Aber es finden sich auch noch andere Einflüsse; er schrieb das Trio während eines Aufenthalts im Baskenland, wo er geboren war. Das eröffnende Thema des ersten Satzes stellt demnach im charakteristischen Rhythmus des Zortziko dar, was er selbst eine „baskische Farbe“ nannte.



Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Die Violinsonaten Vol. 2:**Sonate Nr. 5 F-Dur op. 24 „Frühling“****Sonate Nr. 6 A-Dur op. 30,1****Sonate Nr. 7 c-Moll op. 30,2**

Frank Peter Zimmermann, Violine

Martin Helmchen, Klavier

BIS-SACD-2527

Frank Peter Zimmermann und Martin Helmchen beginnen die zweite SACD ihrer dreiteiligen Gesamtaufnahme mit der legendären Frühlingssonate op. 24. Das 1801 fertiggestellte Werk kam sofort zu großer Beliebtheit; nur wenige Monate nach der ersten Veröffentlichung erschien bereits eine zweite Auflage. Es gab auch zahlreiche Arrangements für unterschiedlichste Besetzungen – einschließlich eines Liedes, das auf Motiven aus dem langsamen Satz der Sonate basiert.

Kontrastreich und symphonisch

Bald nach Abschluss von op. 24 begann Beethoven an einem Zyklus von drei Sonaten zu arbeiten, von denen die ersten beiden auf dieser SACD enthalten sind. Musikalisch setzen die Sonaten op. 30 Sonaten die mit der Frühlingssonate begonnene Entwicklung hin zu einem kontrastreichen, symphonischen Stil fort. Beethoven plante ursprünglich, die erste und kürzeste der drei mit dem großformatigen Satz zu beenden, der später zum Finale der Kreuzer-Sonate wurde. Da dies eindeutig die Proportionen der Sonate ruiniert hätte, ersetzte er sie schließlich durch eine Reihe von Variationen. Die SACD schließt mit der zweiten Sonate aus op. 30. Es ist die wichtigste des Zyklus; eine echte „Grande Sonate“ in vier Sätzen und ein frühes Beispiel für Beethovens „heroischen“ Stil.

Orchester



The Brandenburg Project
Bachs Brandenburgische Konzerte
kombiniert mit Werken von
Turnage, Mackey, Hillborg, Neuwirth,
Caine, Dean
 Solisten: Märten Larsson,
 Antje Weithaas, Mahan Esfahani,
 Maya Beiser, Håkan Hardenberger,
 Fiona Kelly, Pekka Kuusisto,
 Sébastien Dubé, Clarie Chase,
 Uri Caine, Tabea Zimmermann,
 Brett Dean
 Swedish Chamber Orchestra,
 Thomas Dausgaard

BIS-SACD-2199

Neben Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ oder Beethovens „Fünfter“ gehören Bachs Brandenburgische Konzerte zu jenen Werken, die so bekannt sind, dass wir sie kaum hinterfragen und für selbstverständlich halten. Um die besonderen Eigenschaften dieser Werke, die uns heute inspirieren können, (wieder) zu entdecken, beschlossen Thomas Dausgaard und das schwedische Kammerorchester 2001, sechs zeitgenössische Komponisten zu kontaktieren und jeden von ihnen zu bitten, ein Begleitzück zu einem der Konzerte zu komponieren. Siebzehn Jahre später, im Jahr 2018, war es an der Zeit, das Ergebnis mit einer Aufführung aller neuen und alten Werke bei den BBC Proms zu präsentieren.

Das vorliegende Set, das über einen Zeitraum von 18 Monaten vor diesem Ereignis aufgenommen wurde, bietet die einmalige Gelegenheit, sechs sehr unterschiedliche musikalische Köpfe und Aussagen zu erleben, die mit Bach ins Gespräch kommen. Bachs Konzerte sind ja alle für verschiedene Instrumentenkombinationen konzipiert, und ein Teil des Auftrags an die Gruppe der Komponisten bestand darin, dies zu reflektieren. Bei der Aufführung der 12 Werke werden das Orchester und Dausgaard von führenden Solisten begleitet, darunter Clare Chase, Mahan Esfahani, Håkan Hardenberger, Pekka Kuusisto und Tabea Zimmermann.



Camille Saint-Saëns (1835–1921)
Symphonien
Symphonie Nr. 1 Es-Dur op. 2
Symphonie Nr. 2 a-Moll op. 55
Symphonie A-Dur (1850)
 Orchestre Philharmonique Royal de Liège, Jean-Jacques Kantorow
BIS-SACD-2460

Camille Saint-Saëns war unglaublich begabt und trat 1848 im Alter von 13 Jahren in das Pariser Konservatorium ein. Dort entdeckte er die Symphonien der großen deutschen und österreichischen Komponisten und begann sich bald selbst in diesem Genre zu versuchen. Die Symphonie in A-Dur stammt aus dieser Zeit, und obwohl sie höchstwahrscheinlich zu Lebzeiten nie aufgeführt wurde, zeigt sie sein außergewöhnliches Talent. Nur ein paar Jahre später, 1853, reichte Saint-Saëns seinen zweiten symphonischen Versuch bei einer der Konzertgesellschaften der Hauptstadt ein. Von Berlioz und Gounod gelobt, wurde die Sinfonie Nr. 1 in Es-Dur zur Aufführung angenommen und kurz darauf als op. 2 des Komponisten veröffentlicht. Klassisch in ihrer Form ist sie ein Beispiel für die typische Klarheit von Saint-Saëns und zeigt schon die Lyrik, die später ein Markenzeichen seiner Musik werden sollte, in den beiden zentralen Sätzen.

In den späten 1850er Jahren war Saint-Saëns trotz seiner Jugend bereits gut etabliert: Zusätzlich zu seiner Tätigkeit als virtuoser Pianist war er zum Organisten von La Madeleine in Paris ernannt worden. Er komponierte in kurzer Zeit seine Sinfonie Nr. 2. Die Orchestrierung ist transparent, und der erste Satz enthält – ungewöhnlich – eine Fuge für drei Stimmen. Prägnant und stets erfinderisch entfernt sich das Werk von den Wiener Vorbildern und enthält ein Finale, das an die Tarantella in Mendelssohns „italienischer“ Symphonie erinnert.



Wolfgang Amadeus Mozart
 (1756–1791)
Sinfonien 38–41
 Staatskapelle Dresden
 Herbert Blomstedt
MDG 650 2222-2 (2 CDS)

Blomstedt weiß die Qualitäten des wohl traditionsreichsten Orchesters der Welt perfekt zu nutzen: Wuchtig setzt die Adagio-Einleitung der Prager Sinfonie ein, der magische Streicherklang füllt die berühmte Lukaskirche ohne jede Mühe, und auch im überraschend breit angelegten Tempo entwickelt sich ein weit gespannter Bogen, der auf aufgesetzte Dramatik verzichten kann.

Glutvoll

Klug und mit der Übersicht des reifen Künstlers disponiert Blomstedt die Relationen zwischen den Sätzen ebenso wie innerhalb der symphonischen Quadriga: Das Allegro ist frisch, ohne zu hetzen; dadurch entsteht Raum für ein Presto, das diesen Namen wirklich verdient. Aus sich selbst heraus fängt der Schlager in g-Moll an zu glühen, und der Beginn der „Jupiter“-Sinfonie strahlt in geradezu olympischer Größe.

Nach wie vor ist Herbert Blomstedt, inzwischen 94 Jahre alt, auf den bedeutendsten Podien der Welt gefragt. Seine Mozart-Deutungen sind bereits ein historisches Dokument und dennoch zeitlos gültig. Dass die Denon-Tonmeister auch damals schon zu den besten der Welt gehörten, kommt auch diesen Aufnahmen in makelloser audiophiler Qualität zugute.

Konzert



Violinkonzerte
Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Konzert D-Dur op. 61
Alfred Schnittke: Konzert Nr. 3
 Vadim Gluzman, Violine
 Luzerner SO, James Gaffigan
BIS-SACD-2392

Nach gefeierten Aufnahmen der großen romantischen Violinkonzerte von Brahms, Bruch und Tschaiowsky nimmt Vadim Gluzman das Werk auf, das zu Beginn des 19. Jhs. einen neuen Standard für das Genre setzte: Beethovens Violinkonzert in D-Dur, op. 61. Mit dieser Arbeit lehnte Beethoven die Konzeption eines virtuosen Vortragsstücks mit einer weitgehend irrelevanten Orchesterbegleitung ab. Stattdessen präsentierte er eine symphonische Neuinterpretation des barocken Concerto, wo Solist und Orchester gleichberechtigte Partner in einer Textur wurden, die auf vielen Ebenen miteinander verwoben ist. Nach der Uraufführung im Jahr 1806 mehrere Jahrzehnte lang weitgehend vergessen, gilt es heute als eines der größten Violinkonzerte.

So innovativ Beethoven in seinem op. 61 war: er blieb der Tradition treu, dem Solisten mehrere Kadenzzen zu erlauben. Im Laufe der Jahre haben eine Reihe von Komponisten und große Geigenvirtuosen ihre eigenen Kadenzzen für das Konzert vorgeschlagen, wobei Alfred Schnittke einer der unerwarteteren Namen ist. Für diese Aufnahme hat Gluzman Schnittkes Kadenzzen als Überleitung zum zweiten Werk auf der SACD genommen: dem Schnittkes Konzert Nr. 3 für Violine und Kammerorchester. Schnittke fasst die Beziehung zwischen Solist und Orchester ganz anders auf als Beethoven: „Es scheint mir, dass diese Beziehung niemals harmonisch gerecht und ausgewogen ist ... Der Solist und das Orchester sind tatsächlich Gegner.“ James Gaffigan und das Luzerner Sinfonieorchester unterstützen Gluzman dennoch unermüdlich in beiden Werken.

Konzert



Astor Piazzolla (1921–1992)
Omar Massa (*1981)
Nuevo Tango Concertos
 Omar Massa
 Berliner Symphoniker
 Mark Laycock
Solo Musica SM366

Im 100. Geburtsjahr des argentinischen Bandoneon-Spielers und Tango-Komponisten Astor Piazzolla erweist Omar Massa dem großen Vorbild seine Reverenz. Der 1981 geborene Massa stammt aus Buenos Aires, spielt die Musik Piazzollas seit seinem sechsten Lebensjahr und wird immer wieder (und zu Recht) als dessen legitimer Nachfolger bezeichnet. Zusammen mit den Berliner Symphonikern unter der Leitung von Mark Laycock spielt der Wahl-Berliner auf dem vorliegenden Album sein eigenes Bandoneon-Konzert „Buenos Aires – Berlin“, das Stück „Buenos Aires Resonances“ (erstmalige CD-Aufnahme) und die zum Geburtstag Piazzollas komponierte Hommage „Tango Legacy“ – sowie Piazzollas berühmtes Bandoneon-Konzert „Aconcagua“ von 1979 und dessen „Tangazo“ von 1970. Massas Bandoneon-Konzert entstand als Auftragskomposition anlässlich der 25jährigen Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Buenos Aires; die Uraufführung fand am 19. Mai 2019 in der Berliner Philharmonie statt. Seine Musik ist Astor Piazzolla und dessen Tango Nuevo verpflichtet, verbindet Bewährtes mit Neuem und entwickelt so eine ganz eigene Tonsprache. Seine Interpretationen der eigenen Werke wie derjenigen Piazzollas sind authentisch, virtuos und ungemein überzeugend. Besser kann man den Meister nicht ehren.

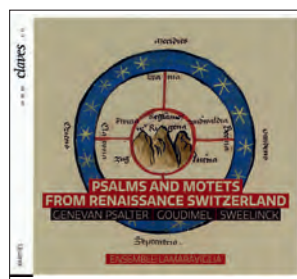
Crossover



Intersec#ion
Classics meet Jazz
 Ensemble Clazzic
Solo Musica SM371

Die Wurzeln des Ensemble Clazzic liegen in der Klassik, seine Musik scheut aber keineswegs den spielerischen Wettstreit mit anderen Musikstilen wie dem Jazz – ganz im Gegenteil wird Kreuzungen, Schnittflächen, Übergängen und Knotenpunkten (engl. Intersection) nachgespürt, spielt das Sich-Kreuzen von Musikstilen und Musikern unterschiedlicher Hintergründe eine zentrale Rolle für lustvolle Entdeckungen in leidenschaftlicher Musizierfreude. Begonnen und beschlossen wird das Album mit schwungvollen Milongas von Exequiel Mantega für (Piccolo) Flöte, Klavier, Bass und Schlagzeug: der „Milonga Camarga“ und der „Milonga de mis amores“, die Pedro Laurenz 1937 für sein eigenes Tango-Orchester und den Sänger Hector Farrell schrieb. Mantegas Arrangements, die den Tango eines Astor Piazzolla mit dem Jazz verschmelzen, umrahmen die fünfsätzige „Clazzic Suite“ des israelischen Komponisten Uri Brener, in der Themen von Debussy, Bach und Mozart, ein mittelalterlicher Troubadourgesang oder Strawinskys „Feuervogel“ aufgegriffen und ungemein fantasievoll und abwechslungsreich verarbeitet werden. Jeder Titel des Albums verspricht gute Laune; die Freude der Musiker springt direkt und unmittelbar auf den Hörer über – auch eine schöne Art von „Intersec#ion“.

Alte Musik



Psalmen und Motetten aus der Schweiz der Renaissance von Claude Goudimel (1514–1572) Jan Pieterzoon Sweelinck (1562–1621) und aus dem Genfer Psalter (1562)
 Ensemble Lamaraviglia
 Stephanie Boller
Claves CLA50-3008

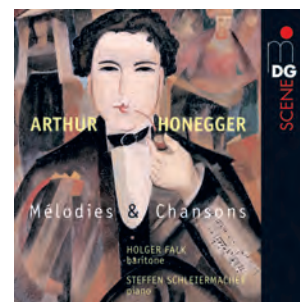
Ein musikalisches Panorama der Renaissance in allen vier Schweizer Landessprachen. Der Genfer Psalter, ein europäisches Gesamtkunstwerk.

Eine Sammlung von unschätzbaren Bedeutung

Mitte des 16. Jahrhunderts infizierte der Genfer Psalter das ganze reformierte Europa – einschließlich der Schweiz – mit einem wahren Psalmenfieber. Die erste vollständige Sammlung aller 150 Psalmen, gefördert vom Genfer Reformator Jean Calvin, erschien 1562. Die Psalmverse wurden ins Französische übersetzt und von verschiedenen Genfer Kantoren mit Melodien versehen.

Dank der immensen Bedeutung der Sammlung für die Reformation und ihres einzigartigen künstlerischen Inhalts inspirierten diese Psalmen wie kein anderer den einflussreichsten Komponisten der Zeit zu einer Vielzahl mehrstimmiger Psalmenvertonungen. Die vierstimmigen Psalmen von Claude Goudimel (ca. 1514–1572) wurden 1564 publiziert, nur zwei Jahre nach ihrer Erstveröffentlichung. In einer einfachen Note-gegen-Note-Vertonung mit den bekannten Genfer Melodien im Tenor gehalten, erlangten diese Psalmen schnell unglaubliche Popularität. Sie erhielten Übersetzungen der Texte ins Deutsche, Niederländische, Italienische, sogar Rätoromanische und wurden in großen Mengen gedruckt, sodass sie sich in kürzester Zeit in ganz Europa verbreiteten und sogar in die entlegensten Bergtäler der Schweiz gelangten.

Lied



Arthur Honegger (1892–1955)
Mélodies & Chansons
 Holger Falk, Bariton
 Steffen Schleiermacher, Klavier
MDG 613 2203-2

Wie bei den anderen Fünf der „Groupe des Six“ vertonte Honegger vorzugsweise zeitgenössische Gedichte; vor allem Apollinaire und Claudel standen hoch im Kurs. Aber auch ältere Texte scheinen ihn zu faszinieren: Die wunderbar-schnurrigen Geschichten von Saluste du Bartas und Pierre de Ronsard entführen in eine barocke Welt, in der sich beißende Ironie und ernsthafteste Leidenschaft kaum auseinanderhalten lassen.

Honegger war – anders als seine Kollegen – auch der großen symphonischen Form zugetan, einige Bühnenerfolge inklusive. Manches davon findet sich in seinen Liedern; die frühen „Quatre Poèmes“ überraschen mit harmonischer Opulenz, fern jeder neoklassizistischen Attitüde. Auch im reifen Alter zählte der Komponist diese Stücke noch zu seinen besten.

Schnurrig

Ein ganzes Komponistenleben umspannt die Werkschau, die Falk und Schleiermacher hier mit untrüglichem Gespür für die feinen Nuancen präsentieren. Der durchweg anspruchsvolle Klavierpart bleibt eine Konstante und schafft mit zuweilen geradezu endlosen, dabei jedoch niemals aufdringlichen Ostinati eine Atmosphäre, auf der sich Holger Falks geschmeidiger Bariton aufs Schönste entfalten kann.

NEUE CDs



GEN 21754

IMPRESSIONS

Werke von Beethoven, Prokofjew, Wieniawski und Waxman
 Simon Luethy, Violine
 Alexandra Trousova, Klavier
*»... mit einer musikalischen Reife und Souveränität,
 die mitreißt und absolut begeistert.«*
 Augsburger Allgemeine



GEN 21757

BEETHOVEN STRING TRIOS

Op.3 & Op.8
 Trio Boccherini



GEN 21759

GRAND NONETTO

Meisterwerke von Johannes Brahms und Louis Spohr
 Ensemble Obligat

Lied



Giacomo Meyerbeer (1791–1864)

Meyerbeer: Vocal

Vokale Kammermusik und Sakralmusik für Solostimmen

Andrea Chudak, Sopran

Badczong, Gorynina, Hagge, Inagawa, Ingenfeld, Lanier, Mizobuchi, Netter, Ott, Schneider, Steiner, Vogt, Wada, Witzke und Wunderlich

ANTES EDITION

Bella Musica BM149010 (2 CDs)

Giacomo Meyerbeer, geboren als Jakob Liebmann Meyer Beer, war einer der wichtigsten Komponisten der Operngeschichte. Der ausgewanderte Deutsche war die zentrale Figur der französischen Grand Opéra und zudem eines von Richard Wagners größten Vorbildern.

Doch Meyerbeer wird in den letzten Jahren zunehmend auch als Liedkomponist wiederentdeckt. Dazu hat insbesondere eine Sängerin beigetragen, die sich immer wieder für das Schaffen dieses Komponisten eingesetzt hat: Andrea Chudak. Die Sopranistin aus der „Sängerstadt“ Fürstenwalde gehört zu den gefragtesten Künstlerinnen im Bereich von CD-Aufnahmen. Bereits 15 CDs bei fünf verschiedenen Labels sprechen eine deutliche Sprache.

Meyerbeer – mal anders!

Das neueste Album Meyerbeer: Vocal widmet sich zwei wenig beachteten Feldern: Der vokalen Kammermusik und sakraler Musik für Solostimmen. Immer wieder ist man überrascht, dass der Komponist Meyerbeer in diesen Genres überhaupt komponiert hat, und immer wieder ist die Überraschung groß, dass auch in diesen Nebengebieten seiner Tätigkeit die Qualität so hoch war. Auf 2 CDs finden sich fast durchgehend Welt-ersteinspielungen, aufgenommen in der einzig-artigen Akustik der Potsdamer Friedenskirche.

Dabei hat Andrea Chudak 14 weitere Top-Musikerinnen und -Musiker um sich geschart, um jeder Besetzung, jeder Anforderung der Kompositionen auf das Beste gerecht zu werden. Das Album markiert zudem die Gründung einer internationalen Meyerbeer-Gesellschaft – auch dies ein Ergebnis des unermüdlichen Einsatzes von Andrea Chudak für den Komponisten.



Fantasie von übermorgen

Lieder im Exil

Constance Heller & Gerold Huber

Solo Musica SM356

Die Lieder des Albums von Constance Heller und Gerold Huber ehren vier deutsche Komponisten, die ihre Heimat während der Nazizeit verlassen mussten, weil sie Juden waren: Paul Ben-Haim, Paul Dessau, Kurt Weill und Stefan Wolpe. Auch dem in Siebenbürgen geborenen Alexander Boskovich, der seiner Bedeutung wegen in dieses Programm eingereiht wurde, erging es ab 1938 wenig anders. Ihre im Exil entstandenen Einzellieder und Liederzyklen, die sich vornehmlich dem Thema Frieden widmen und zumeist von hebräischen Dichtern stammen (vom 7. Jahrhundert v. Chr. bis in unsere Zeit), blieben bei uns weitgehend unbekannt – nun werden sie zum ersten Mal in deutscher Textfassung von Dagmar Nick präsentiert. Die 1926 in Breslau geborene renommierte Lyrikerin, die einige Jahre in Israel lebte, schrieb die Zwischentexte wie die biblischen und historischen Erläuterungen für das CD-Booklet und übertrug die Liedtexte ins Deutsche. In den einfühlsam-ergreifenden Interpretationen der bekannten Mezzosopranistin Constance Heller und des gefragten Klavierbegleiters Gerold Huber lassen die 27 Lieder in mehr als 72 Minuten eine Welt erstehen, die – von den Nazis vergeblich unterdrückt, vertrieben und vernichtet – wieder ihre Daseinsberechtigung macht-voll beansprucht.